



# SCHIEDSRICHTER ZEITUNG

# 01

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

2020  
JAN / FEB

Wenn es um einen respektvollen Umgang mit dem Schiedsrichter geht, tragen vor allem die Vereine die Verantwortung.



#### Titelthema

### TAGUNG DER OBLEUTE UND LEHRWARTE

Gewalt gegen Schiedsrichter  
ist das dominierende Thema

#### Lehrwesen

### DER CHARAKTER EINES SPIELS

Der Inhalt des neuen  
DFB-Lehrbriefs Nr. 88

#### Porträt

### AUF UMWEGEN ZUR SCHIEDSRICHTERIN

Die beeindruckende Karriere  
von Kathrin Lehmann

#### Ehrung

### AUSZEICHNUNG FÜR COLLINA

Walther-Bensemam-Preis  
erstmals für einen Referee



**DIFFERENT BEATS  
BUILD A NATION'S HEART.**

[ADIDAS.DE/DEUTSCHLAND](https://www.adidas.de/deutschland)



## EDITORIAL

# LIEBE LESERINNEN UND LESER,



▼  
**UDO PENSSLER-BEYER,**  
**VORSITZENDER DES**  
**DFB-SCHIEDSRICHTER-**  
**AUSSCHUSSES**

die erste Halbserie der Spielzeit 2019/20 ist in allen Spielklassen bereits wieder Geschichte. Mit hohem Engagement haben unsere Aktiven in allen Ligen erneut dafür Sorge getragen, dass fast alle Spiele reibungslos ablaufen. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken.

Leider bleiben wir aber auch in dieser Saison vom Thema „Gewalt gegen Schiedsrichter“ nicht verschont. Die jüngsten Vorfälle auf unseren Sportplätzen sind einfach nicht hinnehmbar. Kein Trainer und kein Zuschauer würde seinen Stürmer, der aus zwei Metern das leere Tor nicht trifft, in aller Öffentlichkeit als Betrüger bezeichnen. Gegenüber Schiedsrichtern ist dies aber noch die geringste Form verbaler Gewalt und wird als normal angesehen. Deshalb zog sich dieses Thema auch wie ein roter Faden durch die Tagung der Obleute und Lehr-

warte, die im November stattgefunden hat und über die Tobias Altehenger auf den folgenden Seiten berichtet.

Tatsache ist aber auch, dass wir das Problem der Gewalt gegen Unparteiische nicht allein im Schiedsrichterwesen lösen können. Die Vereine, die Sportgerichte, die Medien – alle sind in der Pflicht, den Unbelehrbaren Einhalt zu gebieten, damit wir weiterhin unserem Hobby ohne Gefahr für die eigene Gesundheit nachgehen können. Milde Urteile der Sportgerichte sind genauso wenig hilfreich wie überzogen negative Berichterstattungen und beschwichtigende Aussagen von Funktionären. Die Devise kann nur lauten: Null Toleranz!

Ich möchte an dieser Stelle all denen meinen ausdrücklichen Dank aussprechen, die Woche für Woche allen Widrigkeiten zum Trotz dafür Sorge tragen, dass die Spiele von der Kreis- bis zur Bundesebene möglichst reibungslos verlaufen – egal ob als Aktiver, Obmann, Lehrwart oder in anderer Funktion.

Mein Dank geht ebenfalls an die Unparteiischen im Elite-Bereich, die sich spontan mit einem sehr emotionalen Video an die Seite der Amateur-Schiedsrichter gestellt haben und so eindrucksvoll die oft infrage gestellte Einheit des deutschen Schiedsrichterwesens ein weiteres Mal demonstriert haben.

Bei allen Problemen dürfen wir aber auch nicht das Positive an unserem Hobby aus den Augen verlieren. Immer noch finden sich junge Leute, die gerne Schiedsrichter werden. Gemeinsam mit den „alten Hasen“ bieten sie auch in Zukunft die Gewähr dafür, dass die Fußballspiele auf allen Ebenen regelkonform ablaufen. Als Anerkennung für genau diese Leistung werden am 16. Mai 2020 auch wieder 63 Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter stellvertretend für rund 60.000 Aktive in Frankfurt/Main im Rahmen der Veranstaltung „Danke Schiri.“ geehrt.

Ich wünsche Euch allen einen guten Start in die Rückrunde, vor allem aber viel Gesundheit.

Euer

## INHALT

### TITELTHEMA

- 4 **Brennpunkt Sicherheit**  
Tagung der Obleute und Lehrwarte
- 8 **„Auch 20 Vorfälle sind 20 zu viel“**  
Interview mit Ronny Zimmermann
- 10 **„Wir sind hier, wir sind laut!“**  
Schiedsrichter-Demo in Berlin

### PANORAMA

- 12 **„Voneinander lernen“**

### EHRUNG

- 14 **„Der Beste seiner Zunft“**  
Auszeichnung für Pierluigi Collina

### REGEL-TEST

- 16 **Vor der Linie**

### ANALYSE

- 18 **Notbremse! Gelb oder Rot?**  
Aktuelle Szenen aus dem Profifußball

### LEHRWESEN

- 24 **Eine Frage des Charakters**  
Der Inhalt des aktuellen DFB-Lehrbriefs Nr. 88

### REPORT

- 26 **Werben in Sozialen Medien**  
Tagung der Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit

### PORTRÄT

- 28 **„Bungee-Jumping fürs Gehirn“**  
Der Weg von Kathrin Lehmann zur Schiedsrichterin

### AUS DEN VERBÄNDEN

- 32 **Referent aus der Schweiz**

### VORSCHAU

- 34 **Trainingslager der Elite-Schiedsrichter**



Die Schiedsrichter-Zeitung gibt es auch zum Download auf [www.dfb.de](http://www.dfb.de)

# BRENNPUNKT SICHERHEIT



Die Sicherheit auf Deutschlands Fußballplätzen war ein Hauptthema bei der Tagung der Obleute und Lehrwarte.

**Das Ende des Jahres 2019 war geprägt von Attacken gegen Schiedsrichter. Was tun? Auf diese Frage versuchten die Obleute der 21 Landesverbände bei ihrer jährlichen Tagung eine Antwort zu finden.**

**F**elix Brych schaut in die Kamera: „Schiedsrichter stehen zusammen.“ Marco Fritz ergänzt: „Egal in welcher Klasse.“ Und Robert Schröder stellt klar: „Gewalt hat auf dem Fußballplatz nichts verloren.“ Drei klare Aussagen, die am Anfang eines knapp zweiminütigen Videos stehen, in dem sich die Elite-Schiedsrichter des DFB mit ihren Kollegen im Amateurbereich solidarisieren. Eine Geste mit Symbolcharakter und eine des Respekts. „Wir sind alle eine Familie“, scheinen die Schiedsrichter sagen zu wollen und: „Wir lassen uns den Fußball nicht kaputt machen.“ Oder, um es mit Deniz Aytekin zu sagen: „Die Freude lassen wir uns von niemandem nehmen.“

Der Anlass für das Video, das nicht etwa vom Verband aufkrotyiert wurde, sondern aus dem Kreis der Schiedsrichter selbst entstand, ist allerdings ein trauriger: Bei einem Spiel der hessischen Kreisliga wird Schiedsrichter Nils Czekala von einem Spieler per Faustschlag niedergestreckt und bewusstlos geschlagen. Der 22-Jährige muss mit einem Rettungshubschrauber ins Krankenhaus geflogen werden.

Der Faustschlag gegen Czekala ist nur ein trauriger Höhepunkt einer regelrechten Gewaltspirale. Übergriffe auf Schiedsrichter. Einmal mehr. Der DFB weiß um den Ernst der Lage und hat in der Zwischenzeit deutlich signalisiert: Wir stehen hinter unseren Unparteiischen – egal wo und in welcher Liga. Der neue DFB-Präsident Fritz Kellerschickte einen Brief an alle deutschen Schiedsrichter und schrieb darin: „Die zahlreichen Gewalttaten, Respektlosigkeiten und Übergriffe gegen Schiedsrichter auf den Amateurplätzen schockieren auch uns, wir sind bestürzt, fassungslos und betroffen.“ Dennoch, Jagdszenen aus den Kreisligen im Land kursieren in diesen Wochen weiter als Videoclips in den sozialen Netzwerken, teilweise in schockierender Drastik. Die Folge: Schiedsrichter treten in den Streik, wie im Saarland, in Berlin oder zuletzt in Köln.

Die ehrenamtlichen Funktionäre in den Kreisen sind am Rande ihrer Belastungsgrenze. „Wir sind kein Freiwild“, sagt etwa der stellvertretende Vorsitzende des Kölner Schiedsrichterausschusses, Kabil Azizi, zum Streik seiner Unparteiischen: „Das war ein Hilferuf.“ Inmitten dieser schwierigen Lage trafen sich in Frankfurt/Main die Obleute der Landesverbände, um darüber zu beraten, welche Maßnahmen nun ergriffen werden müssen.

Die Tagung der Obleute findet jedes Jahr statt. Normalerweise geht es dabei um die verschiedensten Fragen aus dem täglichen Geschäft: Welche Neuigkeiten gibt es aus den Bereichen Junioren und Frauen? Wie gehen die Bestrebungen für mehr Kinderschutz voran? Wie laufen aktuelle Werbemaßnahmen und das Schiedsrichter-Patensystem? Dieses Mal allerdings zieht sich das Thema Gewalt gegen Schiedsrichter wie ein roter Faden durch die Tagung. Zu frisch sind die jüngsten Vorkommnisse, zu präsent die Bilder und Schlagzeilen in den Köpfen der Obleute. Ihnen ist anzumerken, dass sie mit aller Macht Lösungen erarbeiten wollen.

Die wissenschaftliche Grundlage für ihre Beratungen kommt von Thaya Vester. Die Kriminologin von der Uni Tübingen ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Fair Play & Gewaltprävention im DFB, hat ein Buch über Gewalt

gegen Schiedsrichter geschrieben und zusammen mit dem Verband deutschlandweit Schiedsrichter und Schiedsrichter-Funktionäre befragt. Die Wichtigkeit von Gewaltprävention beschreibt sie so: „Ein Schiedsrichter kann auf dem Platz nur sicher im Auftreten sein, wenn er auch sicher im Sinne von ‚geschützt‘ ist. Gewalt im Fußball heißt in den allermeisten Fällen: Gewalt am Schiedsrichter.“ Trotzdem bestätigt auch ihre jüngste Studie erneut, was schon die Ergebnisse der allermeisten vorangegangenen Studien der letzten Jahren gezeigt hatten: Die meisten Schiedsrichter sind laut eigener Aussage nie oder nur selten selbst Opfer von Gewalt geworden, auch die Gewalttaten insgesamt haben nicht zugenommen – weder in der Intensität noch in der Häufigkeit.

### STATISTIK WIDERSPRICHT STIMMUNG

Thaya Vester weiß, dass sie damit der aktuellen Stimmung im Schiedsrichterwesen zu widersprechen scheint, dennoch wirbt sie für Differenzierung: „Wir müssen – übrigens auch gegenüber den Medien – immer wieder transportieren, dass diese wirklich grausamen Gewalttaten keine Normalität sind. Wir müssen uns, losgelöst von den Vorfällen, immer die gesamte Saison anschauen – und auch ein Auge auf all die vielen Schiedsrichter haben, denen nichts passiert.“

Schon vor dem Start der neuen Saison hatte der DFB eine weitere Umfrage in Auftrag gegeben. Diesmal stand die Frage im Mittelpunkt, welche Maßnahmen in den Landesverbänden bereits existieren, um die Schiedsrichter im Amateurfußball zu schützen. Das Ergebnis war dabei durchaus zweigeteilt: Rund die Hälfte der befragten Landesverbände bietet schon speziell auf Schiedsrichter zugeschnittene Gewaltpräventionsmaßnahmen an, in den anderen Verbänden gibt es solche Maßnahmen noch nicht. Ebenfalls rund die Hälfte der befragten Landesverbände empfand das derzeitige verfügbare Angebot als ausreichend.

Für Ronny Zimmermann kommt dieses Ergebnis nicht überraschend. Der für die Schiedsrichter zuständige DFB-Vizepräsident ist ebenfalls erschüttert über die Gewalttaten gegenüber Unparteiischen in der gesamten Bundesrepublik (siehe Interview). Zimmermann sagt aber auch, dass es schon viele Angebote gebe: „Es würde

TEXT  
Tobias Althenger

Die Tagung in Frankfurt/Main stand erstmals unter der Leitung von Udo Penßler-Beyer, dem neuen Vorsitzenden des DFB-Schiedsrichterausschusses.





**Ernste Mienen: Die jüngsten Vorfälle von Gewalt gegen Schiedsrichter trübten in diesem Jahr die Stimmungslage bei den Teilnehmern.**

mich nicht wundern, wenn die Angebote sogar deckungsgleich mit der Nachfrage sind – und bloß derjenige, der sie braucht, nicht immer weiß, dass es sie gibt“, sagt Zimmermann und fügt hinzu: „Ich bin ein Mensch, der eigentlich immer jeden einzelnen Vorfall verhindern will. Deswegen ist mein Ansatz stets Gewaltprävention gewesen und deswegen bin ich der Meinung, dass auch die Vereine besser darin geschult werden müssen, zu erkennen, wer das Potenzial hat, zum Gewalttäter zu werden. Aber auch unsere Schiedsrichter können wir noch intensiver schulen.“

#### WELCHE MASSNAHMEN HELFEN?

Wie diese Schulungen aussehen und welche anderen Maßnahmen möglicherweise sinnvoll sein könnten, dazu kommen sowohl aus den Ergebnissen der Umfrage als auch aus dem Plenum der Obleute Vorschläge. In Kleingruppen sollen sie gemeinsam mit ihren ebenfalls anwesenden Lehrwartkollegen (siehe Kasten) erarbeiten, wie sich das Schiedsrichterwesen selbst, der DFB, aber auch staatliche Stellen einbringen können, um Übergriffe auf Schiedsrichter zu verhindern. Oft geht es bei ihren Vorschlägen um Professionalisierung, um die Einbindung von Fachleuten, aber beispielsweise auch um die Einrichtung einer Erstanlaufstelle, bei der sich die Schiedsrichter an eine Vertrauensperson, eine Art Ombudsmann, wenden können.

Am Ende der Gruppenarbeit stehen drei große Flipcharts im Raum, auf die die Funktionäre beschriftete Karten

mit ihren gesammelten Vorschlägen gepinnt haben. Als die drei Flipcharts anschließend aber wieder weggeräumt werden und die Tagesordnung mit den nächsten Punkten fortgesetzt werden soll, regt sich Protest. Viele der Anwesenden haben noch Gesprächsbedarf und angesichts der aktuellen Situation nicht den Eindruck, dass das Thema Gewalt in knapp anderthalb Stunden ausreichend abgehandelt ist. Giuseppe Palilla, der Schiedsrichterobmann aus Württemberg, merkt an, „dass wir die gleichen Pinnwände mit den gleichen Notizen schon vor einigen Jahren in den Raum gestellt haben“. Und Volkmar Fischer aus dem Saarland ergänzt: „Wir brauchen noch klarere Workflows in der Frage, was passiert, wenn es zu Übergriffen kommt. Wie sollen wir dann reagieren?“

Der Vorsitzende des DFB-Schiedsrichterausschusses, Udo Penßler-Beyer, und DFB-Direktor Willi Hink kommen den Obleuten entgegen. Das Programm der Tagung wird (so viel Flexibilität muss sein) kurzfristig geändert, die Obleute sollen mehr Zeit bekommen, ihre Sorgen zu schildern. Viele äußern dabei den Wunsch nach mehr Unterstützung durch den Dachverband. Andreas Thiemann, der westdeutsche Obmann, wünscht sich etwa eine zentral gesteuerte Taskforce vom DFB, die den Ehrenamtlichen den Rücken freihält. Jörg Wehling aus Berlin fordert mehr Empathie. Er meint: „Ich halte es für kein gutes Signal, wenn der DFB nach Gewaltvorkommnissen darauf verweist, dass der Spielbetrieb in der Verantwortung der Regional- und Landesverbände liegt. Auch auf die Statistik zu verweisen, hilft uns nicht weiter. Wir brauchen klare Zeichen, dass die Schiedsrichter nicht alleine gelassen werden – wie zum Beispiel das Video der DFB-Referees.“

Peter Oprei aus dem Fußball-Verband Mittelrhein schildert, dass bei Übergriffen im FVM die statistischen Zahlen in Pressemitteilungen nicht mehr verwendet würden: „Das wäre aus unserer Sicht ein falsches Signal“, sagt Oprei, „und würde auch ein falsches Bild erzeugen.“ Er fordert, dass bundesweit eine Null-Toleranz-Politik propagiert wird, sein Kollege Erich Schneider aus dem Fußballverband Rheinland schließt sich an und plädiert für härtere Strafen. Insgesamt, das wird in dieser spontan einberufenen Gesprächsrunde deutlich, wünschen sich die Obleute mehr Guidelines durch den Verband. Dies könnte allerdings schwierig werden. DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann erklärt das im Interview so:

## Lehrwarte: Minimierung der Grauzone

Bei der Tagung in Frankfurt/Main trafen sich auch die 21 Schiedsrichter-Lehrwarte der Landesverbände. Dabei brachte sie DFB-Lehrwart Lutz Wagner auf den neuesten Stand in allen Fragen der aktuellen Regelauslegungen. Wagner sprach dabei unter anderem über die „Grauzonen-Minimierung“ beim Handspiel und erklärte einzelne Fälle aus den Bundesligen. So sei zum Beispiel der Strafstoß im Spiel Bochum gegen Kiel zwar regeltechnisch völlig korrekt gewesen, der Eingriff des Video-Assistenten allerdings laut IFAB nicht, weil der VAR in erster Linie Zweikampfsituationen beurteilen solle. Immerhin habe der Fall

laut Wagner dazu geführt, dass eine Regeländerung aus den vergangenen Jahren prominent in der Öffentlichkeit wahrgenommen worden sei. Als Gast bei der Tagung anwesend war auch Handball-Schiedsrichter-Lehrwart Jürgen Rieber. Bereits im vergangenen Jahr hatten sich die beiden Lehrwarte mehrfach ausgetauscht und dabei den Blick über den Tellerrand praktiziert. Rieber sprach in seinem Vortrag über Synergieeffekte zwischen Handball und Fußball und gab einen Einblick in das Coachingsystem des Deutschen Handballbundes.

„Wir leben im DFB nun einmal in einer föderalen Struktur – das ist wie bei der Schule oder bei der Polizei. Auch da sind die Länder selbst verantwortlich. Wir können Vorschläge machen, wir können auch einzelne Situationen analysieren, aber wir können nicht sagen: ‚Du, Landesverband, machst das so!‘“

Nichtsdestoweniger finden die Obleute Gehör bei DFB-Direktor Willi Hink, der die Anmerkungen sammelt und allesamt unter die Überschrift „Wirksamkeit“ stellt: „Es darf in der Tat nicht sein“, sagt Hink, „dass Punkte, die wir hier schon vor einigen Jahren diskutiert haben, nun erneut diskutiert werden. Hier müssen wir etwas tun.“ Er verspricht, die Wünsche und Kritik weiterzugeben. Damit zeigen sich die Obleute zufrieden.

Trotzdem: Das Thema ist auf Wiedervorlage. In einem Jahr werden die Obleute abermals in Frankfurt zusammenkommen, um sich erneut auszutauschen. Um verdiente Kollegen aus ihrer Mitte zu verabschieden – denn auch das ist ein fester Bestandteil des jährlichen Programms –, um gemeinsam zu diskutieren und in den verschiedensten Themen von den Beispielen einzelner Landesverbände zu lernen und zu profitieren. Aber auch das Thema Gewalt gegen Schiedsrichter dürfte im Jahr 2020 trotz aller Maßnahmen nicht der Vergangenheit angehören und wird auf der Tagesordnung stehen. Aber, und da sind sich alle Obleute einig, es wäre doch schön, wenn es im kommenden Jahr zumindest nicht wieder im Mittelpunkt stünde.

1

**1\_Das Thema ist bundesweit aktuell: In Trier gibt Schiedsrichter und Polizist Arianit Besiri den Unparteiischen Tipps zur Gewaltprävention, ...**

**2\_... der Berliner Verein Friedenauer SC stellt den Referees einen Personenschützer an die Seite.**

**3\_ Beim FC Saalfeld in Thüringen hat man an einem Wochenende vor jedem Senioren- und Junioren-Spiel dem Schiedsrichter „Danke schön“ gesagt und gemeinsam an den Fair-Play-Gedanken appelliert.**



2



3



# „AUCH 20 VORFÄLLE SIND 20 ZU VIEL“

**Am Rande der Obleute-Lehrwarte-Tagung sprach Tobias Altehenger mit DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann.**



DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann bei der Tagung mit Obleuten und Lehrwarten in Frankfurt/Main.



**Herr Zimmermann, es ist Ende des Jahres 2019 und wir sprechen einmal mehr über das Thema Gewalt gegen Schiedsrichter. Es hat Fälle gegeben in NRW, in Berlin, im Saarland und besonders heftig kürzlich in Hessen, da wurde ein Schiedsrichter in der Kreisliga von einem Spieler bewusstlos geschlagen und musste mit dem Rettungshubschrauber abtransportiert werden. Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie über solche Vorkommnisse informiert werden?**

Ich habe das nie nachvollziehen können. Ich habe selbst mehr als 20 Jahre lang aktiv Fußball gespielt und war in dieser Zeit auch das eine oder andere Mal mit dem Schiedsrichter unzufrieden. Aber Gewalt – in welcher Form auch immer – kam mir nicht mal ansatzweise in den Sinn. Der Schiedsrichter ist doch genauso ein Sportler wie alle anderen am Spiel Beteiligten auch! Wir haben das dann immer so gelöst, dass wir nach dem Spiel bei einem Bier zusammengesessen haben. Dann habe ich den Schiedsrichter zum Beispiel gefragt: „Warum hast du da keinen Elfmeter gepfiffen?“ Und damit war die Sache erledigt. Deshalb ist es für mich so, dass ich da immer nur blankes Unverständnis verspüre. Fußball ist so ein geiler Sport und macht so viel Spaß – und dann so ein Mist!

**Unmittelbar nach diesen Vorkommnissen steht dieses Thema breit in der Öffentlichkeit, in den Medien wird diskutiert – aber haben diese Gewalt-Akte gegen Schiedsrichter in den vergangenen Jahren wirklich zugenommen?**

Sämtliche Erhebungen sprechen dagegen. Alle Untersuchungen, vom DFB, von den Landesverbänden, aber auch aus der Wissenschaft, sagen, dass die Anzahl der Übergriffe auf Schiedsrichter in den vergangenen fünf bis sechs Jahren im Wesentlichen gleich geblieben ist. Dieses Gefühl scheint also ein Zerrbild zu sein. Trotzdem muss man aufpassen: Wenn es 20 eklatante Vorfälle sind, dann sind es natürlich trotzdem genau 20 zu viel. Unser Ziel kann es nur sein, etwas gegen diese 20 Vorfälle zu unternehmen. Aber was, das ist die große Frage. Geschimpft wird immer schnell, die Leute sagen: Es muss was passieren. Es gibt aber keine Patentlösungen. Gäbe es die, hätte jeder Fußballkreis, jeder Landes-

verband und auch der DFB sie sicher schon angewendet – aber es gibt sie eben nicht.

**Eine weitere Folge der Vorkommnisse aus Hessen war ein Video der Elite-Schiedsrichter, die sich darin mit ihren Kollegen im Amateurbereich solidarisiert haben. Diese beiden Gruppen zu vergleichen, ist natürlich schwierig, allein schon wegen der deutlich größeren Sicherheitsvorkehrungen in der Bundesliga – warum ist diese Solidarisierung aus Ihrer Sicht dennoch wichtig?**

Da gehören alle Schiedsrichter zusammen. Jeder Bundesliga-Schiedsrichter hat irgendwann mal Juniorenspiele und Amateurspiele gepfiffen, insofern ist es nur natürlich, dass alle zusammenstehen. Es war allerdings ein tolles Signal, dass diese Idee von den Elite-Schiedsrichtern selbst kam. Das fand ich einfach großartig.

**Sie haben in einem früheren Interview die Gewalt gegen Schiedsrichter mit der Gewalt gegenüber Polizisten oder Sanitätern verglichen, die inzwischen ebenfalls regelmäßig zum Opfer werden. Bei diesen Fällen werden immer wieder schärfere Gesetze diskutiert. Bei den Schiedsrichtern sind zunächst mal die Sportgerichte zuständig – und auch da haben die Sportminister der Länder jetzt schärfere Strafen gefordert. Gehen Sie da mit?**

Da ich selbst Jurist bin, habe ich da ein klares Bild, und zwar völlig unabhängig von der Frage, gegen wen sich diese Gewalt richtet. Ich bin der Meinung, dass eine Strafe immer mit dem zugrunde liegenden Verhalten und der damit verbundenen Schuld zusammenhängen muss. Wenn jemand etwas wirklich Schlimmes tut, dann muss die Strafe das repräsentieren. Das bedeutet umgekehrt aber auch: Wenn es Gründe gibt, die die Strafe mildern, dann gilt es, auch dies zu berücksichtigen. Lebenslange Strafen, die ja immer schnell gefordert werden, sind in Deutschland schlicht nicht möglich. Selbst ein Mörder bekommt keine lebenslängliche Strafe, sondern zunächst einmal „nur“ 15 Jahre. Zudem geben die wissenschaftlichen Untersuchungen in dem Bereich der Wirksamkeit längerer Strafen das genaue Gegenteil her: Es ist mitnichten so, dass extrem scharfe Strafen dazu führen, dass es zu keinen Übergriffen mehr kommt.



**Nachdem der Schiedsrichter im Spiel TSV Münster gegen TV Semd im Oktober niedergeschlagen worden war, meldete der Verein aus Südhessen seine Mannschaft vom Spielbetrieb ab.**

# „WIR SIND HIER, WIR SIND LAUT!“



Mit Trillerpfeifen sowie gelben und roten Transparenten zogen die Unparteiischen durch die Straßen von Berlin.

**Was im ersten Moment verrückt klingt, hat einen ernstesten Hintergrund: Schiedsrichter haben in Berlin auf offener Straße gegen Gewalt auf dem Fußballplatz demonstriert.**

**D**onnerstagabend, 19 Uhr, Ecke Wrangelstraße/Skalitzer Straße, gleich hinter der Berliner Oberbaumbrücke, wo aus Friedrichshain Kreuzberg wird. Etwas versteckt zwischen Häuserwänden und einem riesigen Fastfood-Restaurant schimmert, angeleuchtet von grauen Flutlichtmasten, grüner Kunstrasen. Gleich spielt hier die ansässige FSV Hansa 07. Auf Höhe der Mittellinie dehnt sich der Schiedsrichter. In 30 Minuten ist Anstoß.

Knapp 50 Meter vom Unparteiischen entfernt sammelt sich eine immer größer werdende Gruppe, die inmitten dieses Verkehrsknotens der Hauptstadt recht merkwürdig aussieht. Die Anwesenden lassen sich von Musik aus einem Bollerwagen berieseln, tragen überdimensionierte Rote Karten aus Pappkarton und Assistentenfahnen, entrollen Banner und verteilen Plakate. Auf dem Mittelstreifen der Skalitzer Straße, unter der beständig vorbeidonnernenden Hochbahn, warten sechs Polizisten auf Motorrädern. Schräg gegenüber, neben dem Fastfood-Schuppen, stehen noch einmal drei Neunsitzer, ein paar Beamte rauchen und vermutlich fragen sie sich noch immer, was für eine Demonstration das wohl werden wird, die sie gleich durch den nieseligen Abend quer durch Kreuzberg begleiten sollen.

Wer jetzt gute Polizisten-Augen hat, kann die Aufschriften der Banner erkennen, die über den Köpfen der ersten Reihen zu sehen sind: „Brigade Hartmut Strampe – unparteiisch since 2015“, „Heute ist ein guter Tag, um Geschichte zu pfeifen“, „Wir trinken keine Fanta“. Man hat in Berlin ja

schon einiges gesehen. Eine Schiedsrichter-Demo hatte es bis zu diesem Abend aber noch nicht gegeben.

Knapp zwei Monate vorher auf dem Sportplatz am Anhalter Bahnhof, viereinhalb Kilometer Fußmarsch von diesem Ort entfernt, pfeift Stefan Paffrath die Berlin-Ligapartie zwischen dem BSV Al-Dersimspor und dem FronhauerSCan. Paffrath, 39, Gymnasiallehrer, hat schon mit 16 sein erstes Spiel geleitet. Ein zurückhaltender Brillenträger mit freundlichem Gesicht. Er hat seine Erfahrungen gemacht, musste sich, kaum volljährig, mit wütenden Eltern und Jugendtrainern auseinandersetzen und ging wie jeder andere Unparteiische später durch das Stahlbad des Amateurfußballs. Wer nicht selbst Schiedsrichter ist, kann diese Erfahrungen nicht nachvollziehen. Wer es ist, weiß ganz genau, wovon die Rede ist.

Gastgeber Al-Dersimspor führt schnell und überraschend mit 2:0. Kurz nachdem Paffrath zur zweiten Hälfte angepiffen hat, fällt der Anschlusstreffer. Minuten später bleibt dem Schiedsrichter nichts anderes übrig, als einen Al-Dersimspor-Spieler mit der Gelb/Roten Karte vom Feld zu verweisen. „Von diesem Moment an“, erinnert sich Paffrath, „waren die Spieler kommunikativ nicht mehr für mich zu erreichen“. Aus einer souverän führenden Gastgeber-Mannschaft wird eine zusammengeschrumpfte nervöse Truppe, die die Felle davonschwimmen sieht und ihren Frust an den Schienbeinen der Gäste und natürlich am Schiedsrichter auslässt. Jeder Unparteiische kennt diese besonderen Situationen, wenn ein

Spiel zu kippen droht. Unangenehm ist das immer, aber es liegt eine Grenze zwischen Zeter und Mordio, diesem auf allen Fußballplätzen gleichen Gemecker, Gejammer, Geschrei der vermeintlich Benachteiligten, und dem, was Stefan Paffrath jetzt passiert.

Frohnau dreht die Partie, auch weil der Schiedsrichter noch drei weitere Al-Dersimspor-Spieler vom Platz stellen muss. Einer der Übeltäter brüllt Paffrath an und beleidigt ihn mit Worten, die weit unter der Gürtellinie liegen. Ein anderer schreit: „Wenn du mir jetzt ‚Rot‘ gibst, wirst du das bereuen, wir sehen uns da hinten!“ Paffrath schmeißt ihn natürlich trotzdem runter. Nach dem Schlusspfiff eskaliert die Szene völlig, ein Spieler verpasst dem Referee eine Ohrfeige, der flüchtet mit seinen Assistenten in die Kabine und ruft die Polizei. Paffrath hat sich später erzählen lassen, dass draußen vor der Kabine von diesem Moment an „eine gespenstische Stille“ herrschte. „Ich glaube, die waren alle fassungslos, was da gerade passiert war.“

Fassungslos waren auch er und seine Kollegen. Aber nicht tatenlos. Weil dieser Vorfall nicht der erste seiner Art gewesen war, weil eigentlich an jedem Spieltag Schiedsrichter in Berlin beschimpft, bedroht, geschlagen werden und weil es jetzt einfach mal reichte, boykottierten die Unparteiischen zunächst den BSV Al-Dersimspor und traten am letzten Oktober-Wochenende in den Streik. Paffrath: „Wir wollten den Finger in die Wunde legen und deutlich machen, wie schlimm es Woche für Woche auf den Sportplätzen zugeht. Wir haben uns alle in Fußball verliebt, weil uns der Sport so viel Spaß bereitet. Doch der Normalzustand sind schreiende Trainer, schimpfende Eltern, aggressive Spieler. Spaß macht das nicht.“

Für ihren Streik erhielten die Berliner eine Menge Aufmerksamkeit. Dass in den Wochen danach zunächst in Münster (Hessen), dann in Köln und schließlich im rheinland-pfälzischen Rüssingen ähnliche Vorfälle gemeldet oder sogar per Handyvideo dokumentiert wurden, fasst Paffrath als „makabre Abfolge“ zusammen, die allerdings die öffentliche Aufmerksamkeit für die Probleme der Schiedsrichter nur noch verstärkte. Und tatsächlich: So

sehr Thema wie im Spätherbst 2019 war die Situation der pfeifenden Amateure noch nie.

Und auch deshalb setzt sich an diesem 21. November um 19.15 Uhr die erste Demo gegen Schiedsrichter-Gewalt in Bewegung. Knapp 50 Teilnehmer sind es immerhin geworden, doch weil die Berliner Polizei so freundlich ist und den hektischen Feierabendverkehr blockiert, marschieren die Demonstranten mitten auf der Skalitzer Straße in Richtung Herzkammer dieses an Proteste so gewöhnten Stadtteils. Eine bessere Bühne hätte es nicht geben können. „Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr unsre Schiris haut!“, singt die Demo, verteilt Gelbe Karten an die Passanten, auf denen gewalttätige Übergriffe gegen Schiedsrichter in den vergangenen vier Jahrzehnten dokumentiert sind, unzählige Handykameras halten das skurril anmutende Szenario fest, ganz vorne leuchtet das Banner der „Brigade Hartmut Strampe“, jene einst auf satirischem Fundament errichteten Schiedsrichter-Ultra-Gruppierung, die diese Demo initiiert und angemeldet hat. Satire ist heute nicht, Unterhaltung ganz bestimmt, aber vor allem geht es darum, „auf den ganzen Mist hinzuweisen, den Schiedsrichter jedes Wochenende durchmachen müssen“, wie Brigade-Mitbegründer Dominik Steinhoff sagt.

Viele der Demonstranten haben ihre Erfahrungen mit diesem „Mist“ machen müssen, auch Gerd Liesegang muss man davon nichts erzählen, als Vize-Präsident des Berliner Fußball-Verbands, und dort unter anderem verantwortlich im Bereich Gewaltprävention, weiß er genau, wie hart der Job der Unparteiischen sein kann. Seine Anwesenheit verleiht der Demo noch eine zusätzliche Basis, die Schiedsrichter unter den Teilnehmern erkennen das dankbar an.

Was bleibt von der Demo, von dem medialen Aufschrei, dem „#WIRstellenGewaltinsAbseits“-Video der Bundesliga-Kollegen? „Es wäre naiv, zu glauben“, sagt Stefan Paffrath, „dass sich jetzt alles ändern wird.“ Und dennoch hofft der Lehrer, dass bei vielen Spielern, Trainern, Zuschauern, Eltern ein Sensibilisierungsprozess eingesetzt hat und Schiedsrichter den öffentlichen Schutz bekommen, den sie verdienen.

TEXT  
Alex Raack

## STIMMEN



**Denis Waegert** (26) pfeift bis zur Oberliga Nord und musste gleich zu Beginn dieser Saison ein Berlin-Liga-Spiel abrechnen, weil ihn ein Akteur körperlich angegangen war. Er

sagt: „Fußball als Spiegel der Gesellschaft zeigt doch nur, wie aufgeladen die Stimmung in diesem Land ist. Und wir Schiedsrichter bekommen es dann ab.“ In der gegenwärtigen Diskussion sieht er allerdings die große Chance, ein nachhaltiges Umdenken zu bewirken.



**Stefan Paffrath** (39), eingesetzt in der Berlin-Liga, sorgte mit seinem Einsatz für den Streik der Berliner Unparteiischen. Die Demo in Berlin fand er „generell eine tolle Sache. Jetzt geht

es vor allem darum, dass das Thema in ein paar Wochen nicht schon wieder vergessen wird. Es geht ja nicht nur um die Schiedsrichter, sondern generell um die immer aggressiver werdende Stimmung auf Fußballplätzen.“



**Andreas Winter** (57) musste bereits nach seinem dritten Spiel als Schiedsrichter unter Polizeischutz vom Feld gebracht werden. Die Demonstration hat er als

1. Versammlungsleiter angeführt. Er sagt: „Ich bin seit mehr als 30 Jahren in Kreuzberg auf der Straße. Ich habe alles erlebt. Den 1. Mai 1987. Ronald Reagans, ‚Mr. Gorbatschow, tear down this wall!‘. Was ich noch nicht gesehen habe, ist, dass sich nach einer Demo in Kreuzberg Demonstranten und Polizeibeamte in den Arm nehmen. Weil alle Schiedsrichter sind.“

# PANORAMA

## „VONEINANDER LERNEN“

In München kamen erstmals die Schiedsrichter-Obleute der Bundesliga-Vereine zu einem gemeinsamen Treffen zusammen. Das Motto: Voneinander lernen, miteinander besser werden.

Bei dem Treffen zeigte sich: In der Organisation, Struktur und Aufstellung der jeweiligen Schiedsrichter-Gruppen sind die Unter-

schiede so groß, dass sie – würde man sie in einem subjektiv aufgestellten Ranking abbilden – die aktuelle Bundesliga-Tabelle teilweise kräftig durcheinanderwirbeln würden.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der Erfahrungsaustausch zu Themen wie der Leitung von vereinsinternen Testspielen, eigenen Fördermaßnahmen oder Zugang zu Schieds-

richter-Karten. Lars Albert stellte eine in Zusammenarbeit mit den sächsischen Top-Vereinen erstellte Schiedsrichter-Imagekampagne vor, die als Vorlage für andere Verbände und Vereine dienen kann.

Im kommenden Jahr wollen sich die Schiedsrichter-Obleute zu einer zweiten Tagung in Leverkusen treffen.



Die Schiedsrichter-Obleute der Vereine bei ihrer ersten Tagung in München.

## BIBIANA STEINHAUS WAR VIDEO-ASSISTENTIN

DFB-Schiedsrichterin Bibiana Steinhaus war im November bei der FIFA U 17-Weltmeisterschaft in Brasilien als Video-Assistentin (VAR) aktiv. Die 40-Jährige war bereits im August von der FIFA als eine von insgesamt 17 Video-Assistenten nominiert worden und kam letztlich bei insgesamt sechs Spielen zum Einsatz.



Das Team der Video-Assistenten bei der U 17-WM in Brasilien.

## KONZERT ZUM JUBILÄUM

Der Schiedsrichterchor Zollernalb besteht inzwischen seit 50 Jahren. Und zu diesem Anlass haben die singenden Unparteiischen im Oktober ein Jubiläumskonzert in der Balingener Stadthalle gegeben. „Lieder aus fünf Jahrzehnten“ lautete das Motto des Abends. Auf dem Programm standen nationale und internationale Volkslieder, Schlager, aber auch klassische Oper.



## DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM SEPTEMBER UND OKTOBER 2019

### FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

| NAME                    | WETTBEWERB            | HEIM                | GAST                | ASSISTENTEN                                      |
|-------------------------|-----------------------|---------------------|---------------------|--|
| <b>Deniz Aytekin</b>    | EM-Qualifikation      | Rumänien            | Spanien             | Beitinger, Foltyn, Stieler                       |
| <b>Deniz Aytekin</b>    | Europa League         | Malmö FF            | FC Kopenhagen       | Beitinger, Foltn, Cortus                         |
| <b>Deniz Aytekin</b>    | Champions League      | OSC Lille           | FC Valencia         | Beitinger, Foltyn, Jablonski, Stegemann, Dingert |
| <b>Felix Brych</b>      | EM-Qualifikation      | Slowakei            | Kroatien            | Borsch, Lupp, Fritz                              |
| <b>Felix Brych</b>      | Champions League      | SSC Neapel          | FC Liverpool        | Borsch, Lupp, Petersen                           |
| <b>Felix Brych</b>      | Ägypten               | Al Ahly             | Zamalek             | Borsch, Lupp                                     |
| <b>Felix Brych</b>      | EM-Qualifikation      | Frankreich          | Türkei              | Borsch, Lupp, Fritz                              |
| <b>Daniel Siebert</b>   | EM-Qualifikation      | Armenien            | Italien             | Seidel, Häcker, Stegemann                        |
| <b>Daniel Siebert</b>   | Europa League         | Celtic Glasgow      | CFR Cluj            | Seidel, Lupp, Osmers                             |
| <b>Daniel Siebert</b>   | Champions League      | FC Brügge           | Paris Saint-Germain | Seidel, Lupp, Fritz, Dankert, Borsch             |
| <b>Sascha Stegemann</b> | Griechenland          | Panathinaikos Athen | Olympiakos Piräus   | Pickel, Assmuth                                  |
| <b>Sascha Stegemann</b> | U 21-EM-Qualifikation | Irland              | Italien             | Gittelmann, Foltyn, Osmers                       |
| <b>Tobias Stieler</b>   | Champions League      | Atalanta BC         | Schachtar Donezk    | Pickel, Gittelmann, Fritz, Dankert, Zwayer       |
| <b>Tobias Welz</b>      | Länderspiel           | Irland              | Bulgarien           | Foltyn, Häcker                                   |
| <b>Tobias Welz</b>      | Saudi-Arabien         | Al Raed             | Al Nassr            | Thomsen, Gittelmann                              |
| <b>Felix Zwayer</b>     | EM-Qualifikation      | England             | Kosovo              | Schiffner, Achmüller, Dingert                    |
| <b>Felix Zwayer</b>     | Champions League      | FC Salzburg         | KRC Genk            | Schiffner, Achmüller, Osmers, Stegemann, Siebert |
| <b>Felix Zwayer</b>     | EM-Qualifikation      | Griechenland        | Bosnien-Herzegowina | Schiffner, Achmüller, Dingert                    |

# „DER BESTE SEINER ZUNFT“



Pierluigi Collina zusammen mit Moderatorin Katrin Müller-Hohenstein bei der Verleihung des Walther-Bensemann-Preises.

**Der Walther-Bensemann-Preis wurde in diesem Jahr Pierluigi Collina verliehen. Bei der Festveranstaltung zeigte der Italiener nicht nur viel menschliche Wärme, sondern gewann auch mit seinem kompetenten und markanten Auftreten viele Sympathien.**

**F**ür die Gala am 25. Oktober in Nürnberg hatte Collina viele Flugkilometer auf sich genommen, war er doch erst wenige Tage zuvor von seinem in der Toskana gelegenen Wohnort Forte dei Marmi nach Brasilien aufgebrochen. Dort hatte er in seiner Funktion als Schiedsrichter-Chef der FIFA ein paar Tage als Delegationsleiter der Unparteiischen bei der U 17-WM verbracht, war dann für die Preisverleihung über Berlin in die fränkische Metropole geflogen und kehrte später zum Finale des Turniers wieder nach Südamerika zurück.

Der Walther-Bensemann-Preis geht auf den gleichnamigen Gründer des Fußballmagazins „kicker“ zurück. Die Deutsche Akademie für Fußball-Kultur ist eine Ansammlung bekannter Mitglieder aus Sport, Kultur, Medien, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft, die nicht nur den Fußball an sich im Auge haben, sondern über den Tellerrand hinausschauen.

Als Collina in Nürnberg die Bühne betrat, um seine Auszeichnung von Bärbel Schnell, der Leiterin des Olympia-Verlages, in dem der „kicker“ erscheint, entgegenzunehmen, fielen ihm zuerst seine hochkarätigen Vorgänger auf, deren Konterfeis, auf langen Fahnen abgedruckt, zur Dekoration an den Wänden hingen: „Es ist eine Ehre für mich, Nachfolger eines Vicente del Bosque, Alex Ferguson, Marcello Lippi, Alfredo di Stéfano oder Bernd Trautmann zu sein. Und es freut mich, dass mein Nachfolger im kommenden Jahr nun auch einen Schiedsrichter unter den Preisträgern sehen wird.“

Collina nämlich ist der erste Vertreter dieser Gilde, den die Akademie ausgezeichnet hat. Für Rainer Holzschuh war klar, dass nur Collina infrage kam, der erste Unparteiische in der Reihe der Trainer, Funktionäre oder Spieler von Welt Ruf zu sein, die den Bensemann-Preis zuvor verliehen bekommen. „Ich habe von allen Seiten ausschließlich Zustimmung für diese Wahl erfahren. Pierluigi Collina ist der berühmteste Schiedsrichter aller Zeiten. Er galt über ein Jahrzehnt hinweg als der Weltbeste seiner Zunft, sodass er dank seiner Persönlichkeit nach der aktiven Zeit erst zum Chef der UEFA- und dann auch der FIFA-Schiedsrichterkommission ernannt wurde“, sagte der Herausgeber des „kicker“ in seiner Laudatio, um dann noch weiter ins Detail zu gehen: „Ein Schiedsrichter braucht Charakterstärke, Gerechtigkeitssinn und Pflichtbewusstsein. Und immer wieder Einfühlungsvermögen, gepaart mit fußballerischem Fachwissen. Wenn er all diese Aspekte zu verbinden weiß, ist er prädestiniert für höhere bis höchste Aufgaben. Collina ist dies in erstaunlicher Weise gelungen.“

Und so hat der mittlerweile 59-Jährige die Schiedsrichterei erst als Aktiver und dann als Funktionär auf ganz neue Ebenen gehoben. Zugute kam ihm besonders in seiner Zeit an der Pfeife sein markantes Äußeres. Als Folge einer Stoffwechselkrankheit hatte er mit 24 Jahren alle Haare am Körper verloren. Machten sich die Verantwortlichen in Italien zunächst noch Gedanken, ob man einen Mann mit Glatze überhaupt Spiele leiten lassen könne, so entwickelte sich gerade diese später zum Karriere-Förderer und Markenzeichen.

Sein langjähriger internationaler Wegbegleiter Bernd Heynemann erinnert sich: „Wo ein anderer Schiedsrichter zur Gelben Karte greifen musste, um einen Spieler zur Ver-

# 6

Zu seiner Zeit als aktiver Schiedsrichter wurde Pierluigi Collina sechsmal als „Welt-Schiedsrichter des Jahres“ ausgezeichnet – so oft wie kein anderer Unparteiischer. Der Italiener leitete vier bedeutende internationale Endspiele: Olympia 1996, Champions League 1999, Weltmeisterschaft 2002 und UEFA-Pokal 2004.

nunft zu bringen, hat bei Pierluigi ein strenger Blick aus seinen ausdrucksstarken Augen ausgereicht, die durch seine Haarlosigkeit noch größer wirkten, als sie ohnehin schon waren.“ Im Laufe der Zeit erreichte Collina ein öffentliches Ansehen wie noch kein anderer Referee vor ihm.

**TEXT**  
Thomas Roth

Für die Mitglieder der Akademie war auch seine Menschlichkeit als Unparteiischer ein Grund für die Auszeichnung. Holzschuh: „Es war beeindruckend, dass und wie Pierluigi die Bayern-Spieler auf dem Platz getröstet hat, nachdem sie 1999 im Finale der Champions League gegen Manchester United den schon sicher geglaubten Titel durch zwei Gegentore in den allerletzten Minuten noch verloren hatten.“ Auch ein Oliver Kahn erfuhr unmittelbar nach dem Abpfiff des WM-Endspiels 2002 menschlichen Beistand durch den gleichen Unparteiischen. Der Bayern-Keeper hatte mit außergewöhnlichen Leistungen im Turnierverlauf Deutschland in diese Partie gegen Brasilien geführt – und ausgerechnet im Finale mit einem Fehler die Niederlage eingeleitet.

War Collina schon zu seiner aktiven Zeit ein Freund akribischer Spielvorbereitung durch technische Hilfsmittel, so ist er auch als Funktionär ein großer Förderer des Video-Assistenten, wie er in Nürnberg im Gespräch mit Moderatorin Katrin Müller-Hohenstein darlegte: „Er ist ein Instrument, das zu gerechteren Partien führt. Vorteilhaft für die Spieler, denn es ist übel, wegen einer Fehlentscheidung zu verlieren. Vorteilhaft für den Referee, denn es wäre ungerrecht, dass eine Entscheidung seine Zukunft beeinflusst, die ein menschliches Auge unmöglich bewerten konnte.“

Pierluigi Collina – Ausnahme-Schiedsrichter, Star, Visionär, Mensch. Und ein verdienter Empfänger des Bensemann-Preises 2019.

## Die bisherigen Preisträger

Seit 2006 vergibt die Deutsche Akademie für Fußball-Kultur den Walther-Bensemann-Preis. In der Vergangenheit ging dieser an die folgenden Personen:

|                          |                          |
|--------------------------|--------------------------|
| 2006: Franz Beckenbauer  | 2013: Günter Netzer      |
| 2007: Alfredo di Stéfano | 2014: Ottmar Hitzfeld    |
| 2008: Bernd Trautmann    | 2015: Marcello Lippi     |
| 2009: César Luis Menotti | 2016: Sir Alex Ferguson  |
| 2010: Otto Rehhagel      | 2017: Vicente del Bosque |
| 2011: Sir Bobby Charlton | 2018: Horst Hrubesch     |
| 2012: Uwe Seeler         |                          |

# VOR DER LINIE

Diesmal beschäftigen sich die Regelfragen von DFB-Lehrwart Lutz Wagner mit aktuellen Situationen sowohl aus den Landesverbänden in Deutschland als auch aus dem Ausland.



Wird ein Torwart verwarnt, wenn er sich beim Elfmeterschießen zu früh von der Linie bewegt? Um diese Frage geht es in Situation 4.

## SITUATION 1

Bei der Ausführung eines Abstoßes durch den Torwart rutscht dieser aus, fällt auf den Ball und bringt diesen mit dem Knie ins Spiel. Der Ball rollt ca. 2 Meter nach vorne. Der Torwart läuft dem Ball hinterher, spielt ihn ein zweites Mal und schlägt ihn dabei weit in die gegnerische Hälfte. Entscheidung?

## SITUATION 2

Nachdem der Heimverein ein Tor erzielt hat, beendet der Schiedsrichter das Spiel mit dem Schlusspfiff. Als er zu seinem neutralen Assistenten blickt, sieht er dessen Fahnenzeichen. Bei der Rücksprache knapp außerhalb des Spielfeldes teilt dieser ihm mit, dass der Torschütze beim Zuspiel strafbar im Abseits stand. Entscheidung des Schiedsrichters?

## SITUATION 3

Ein verletzter Spieler läuft unangemeldet auf das Spielfeld und kritisiert lautstark den Schiedsrichter. Dieser unterbricht das Spiel. Wie muss er entscheiden?

## SITUATION 4

In einem Pokalspiel des Landespokals steht es nach Ende der Verlängerung 2:2 und es kommt zum Elfmeterschießen. Beim zweiten Elfmeter des Heimvereins löst sich der Torwart deutlich zu früh von der Linie und hält den Ball ca. 3 Meter vor der Torlinie auf. Der Schiedsrichter entscheidet auf Wiederholung, verzichtet aber auf die Verwarnung für den Torwart. Handelt er richtig, indem er keine Persönliche Strafe ausspricht?

## SITUATION 5

In der Halbzeitpause wird vom Gastverein ein Spielerwechsel vorgenommen, ohne den Schiedsrichter darüber zu informieren. Der bemerkt dies, als der eingewechselte Spieler in der 48. Minute den Ball mit dem Fuß vor der Torlinie abwehrt und so ein Tor verhindert. Entscheidung?

## SITUATION 6

Nach einem Beinstellen im Strafraum entscheidet der Schiedsrichter auf Strafstoß ohne eine Disziplinarmaßnahme gegen den Verteidiger. Der Angreifer verletzt sich dabei und muss behandelt werden. Wie ist die Vorgehensweise, wenn dieser Spieler der Strafstoßschütze ist?



**SITUATION 7**

Die Auswechselspieler wärmen sich neben dem Tor der eigenen Mannschaft mit ihrem Co-Trainer auf. Als der Ball nach einem Schuss in Richtung dieser Gruppe rollt, läuft der Co-Trainer dem Ball entgegen und spielt ihn noch 2 Meter innerhalb des Strafraums mit dem Fuß seinem Torwart zu. Wie entscheidet der Unparteiische?

**SITUATION 8**

Direkter Freistoß für die Angreifer 18 Meter zentral vor dem Tor. Nach der Ballfreigabe durch den Schiedsrichter schießt ein Angreifer den Ball Richtung Tor. Ein Verteidiger läuft vorzeitig 3 Meter aus der Mauer nach vorne und wehrt den Schuss durch ein absichtliches Handspiel ab. Entscheidung des Referees?

**SITUATION 9**

Ein Verteidiger will im eigenen Strafraum den Ball mit dem Fuß Richtung Mittellinie schießen. Er trifft den Ball aber nur seitlich, wodurch er sich den Ball selbst an seinen deutlich weggestreckten Arm schießt. Entscheidung des Schiedsrichters?

**SITUATION 10**

Der Torhüter klatscht im Torraum einen hohen Flankenball eines Angreifers mit den Händen nach vorne ab und nimmt den Ball nach etwa 5 Metern in die Hände, um ihn mit dem Fuß zu schießen. Entscheidung?

**SITUATION 11**

In der Nachspielzeit beim Stand von 1:0 für den Heimverein gelangt der Ball unmittelbar vor der Trainerbank des Heimvereins ins Seitenaus. Der Trainer des Heimvereins stoppt den Ball. Als der Gästespieler den Ball aufnehmen will, um den Einwurf auszuführen, schießt der Trainer den Ball ca. 10 Meter weit weg und verzögert so eindeutig das Spiel. Welche Persönliche Strafe ist gegen den Trainer auszusprechen?

**SITUATION 12**

Hinter dem Rücken des Schiedsrichters tritt die Nr. 9 des Gastvereins im Mittelfeld seinem Gegner heftig in die Beine. Der neutrale Assistent signalisiert dies mit einem Fahnenzeichen. Der Schiedsrichter sieht das Fahnenzeichen erst, als der Ball schon über die Seitenlinie gerollt ist und der Einwurf bereits ausgeführt wurde. Entscheidung des Schiedsrichters?

**SITUATION 13**

Indirekter Freistoß für die Angreifer in Strafraumnähe. Nach dem Stellen der Mauer mit vier Verteidigern gibt der Schiedsrichter den Ball mit Pfiff frei. Unmittelbar bevor der Schütze den Ball tritt, läuft ein Angreifer näher als einen Meter zu den Verteidigern in der Mauer. Der Ball wird Richtung Tor geschossen. Wie entscheidet der Unparteiische?

**SITUATION 14**

Direkter Freistoß kurz vor Spielende für den Torwart des Gastvereins 6 Meter vor seinem eigenen Tor. Der Torwart will den Freistoß schnell ausführen und schießt dabei den Schiedsrichter an, der ca. 8 Meter entfernt steht. Von diesem prallt der Ball direkt ins Tor. Entscheidung?

**SITUATION 15**

Ein Spieler wechselt während des laufenden Spiels seine kaputten Schuhe an der Seitenlinie, aber noch auf dem Spielfeld. Was unternimmt der Schiedsrichter?

## So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

**1: Wiederholung des Abstoßes.** Da der Ball nicht wie vorgeschrieben mit dem Fuß ins Spiel gebracht wurde, muss eine Wiederholung erfolgen. Hätte der Torwart den Ball mit dem Fuß korrekt ins Spiel gebracht, hätte es einen indirekten Freistoß wegen zweimaligen Spielens des Balles gegeben.

**2: Kein Tor, Spielende.** Der Schiedsrichter hat das Spiel zwar beendet, aber für eine Rücksprache darf er das Spielfeld verlassen und seine Entscheidung noch ändern. Das Tor wird aberkannt.

**3: Indirekter Freistoß, „Gelb“, „Gelb/Rot“.** Das unerlaubte Betreten des Feldes ohne körperlichen Spieleingriff sowie das verbale Vergehen gegen den Spielfeldbesitzer sind zwei unmittelbar aufeinanderfolgende, aber getrennte Vergehen, die jeweils mit einer separaten Verwarnung bestraft werden.

**4: Nein.** Der Torwart muss verwarnet werden, da ein deutlich zu frühes Vorlaufen von der Linie mit beiden Füßen vorliegt. Nur bei Spielen mit Video-Assistenten ist bei diesem Sachverhalt beim Elfmeterschießen auf eine Verwarnung zu verzichten.

**5: Weiterspielen.** Der Spielerwechsel ist vollzogen, keine Disziplinarmaßnahme. Der Vorgang wird im Spielbericht vermerkt.

**6: Der Spieler darf in diesem Fall nach der Behandlung auf dem Spielfeld bleiben, um den Strafstoß zu schießen.**

**7: Strafstoß, Verwarnung des Co-Trainers.** Egal, ob es ein Auswechselspieler oder Teamoffizieller ist, der ins Spiel eingreift, führt dies zu einem direkten Freistoß beziehungsweise im eigenen Strafraum zu einem Strafstoß.

**8: Strafstoß und Verwarnung.** Das schwerere von zwei Vergehen einer Mannschaft ist maßgeblich für die Spielfortsetzung. Bezüglich der Persönlichen Strafe finden zwei Vergehen zeitgleich statt, da das Vorlaufen erst zum Zeitpunkt des Handspiels wirksam wird. Somit wird auch nur eine Verwarnung ausgesprochen.

**9: Weiterspielen, kein strafbares Handspiel des Verteidigers.** Spielt ein Spieler sich den Ball selbst an die Hand oder den Arm, ist dies nicht strafbar.

**10: Weiterspielen, kein Verstoß des Torhüters.** Der Kontakt gilt noch nicht als Ballkontrolle.

**11: Rote Karte.** Verzögert ein Trainer das Spiel der gegnerischen Mannschaft, erhält er einen Feld- bzw. Innenraumverweis, macht er dies bei der eigenen Mannschaft, erhält er eine Verwarnung.

**12: Schiedsrichter-Ball für die Mannschaft, die zuletzt am Ball war, und Feldverweis.** Nach der Spielfortsetzung ist nur noch eine Persönliche Strafe möglich.

**13: Indirekter Freistoß für die Verteidiger, keine Verwarnung für den Angreifer.**

**14: Eckstoß.** Aus einem direkten Freistoß kann ohne Ballberührung eines weiteren Spielers kein Eigentor regulär erzielt werden. Die Berührung durch den Schiedsrichter ersetzt nicht diejenige durch den Spieler. Die Spielfortsetzung ist somit gemäß des Ausballs festzulegen.

**15: Weiterspielen.** Der Schiedsrichter braucht nicht einzugreifen, er kontrolliert die Schuhe bei der nächsten Spielunterbrechung. Nur wenn der Schiedsrichter einen Mangel feststellt, muss der Spieler den Platz verlassen und sich nach Behebung des Mangels in der nächsten Spielunterbrechung zwecks Kontrolle wieder anmelden.

# NOTBREMSE! GELB ODER ROT?



1 ▶

1a, 1b, 1c\_Ein Foul mit Folgen: Dem Stoß in den Rücken folgen ein Strafstoß und eine Rote Karte.



[http://bit.ly/SZ0120\\_Notbremse](http://bit.ly/SZ0120_Notbremse)



Sieben Szenen aus dem Profi-Fußball sollen wieder einmal für alle Schiedsrichter interessante und im besten Fall weiterführende Erkenntnisse liefern.

**V**or einigen Jahren hatte der Begriff Dreifachbestrafung Konjunktur. Er bezeichnete die Sanktionen, die eintraten, wenn ein Spieler innerhalb seines Strafraums durch eine Regelwidrigkeit eine klare Torchance zunichtemachte, im Fußball-Deutsch „Notbremse“ genannt. Denn außer der Spielstrafe (Strafstoß, Strafe 1), die er verhängte, verwies der Schiedsrichter den Sünder in jedem Fall mit „Rot“ des Feldes (Strafe 2), und der wurde vom Sportgericht für mindestens ein Spiel gesperrt (Strafe 3).

Diese aufeinanderfolgenden Strafen sind eigentlich ein Grundprinzip des Fußballs, wenn es sich um grobe Regelverstöße handelt – und die Verhinderung einer eindeutigen Torchance gehört dazu. Ein brutales Foul löst die gleiche Sanktionskette aus: Spielstrafe, Persönliche Strafe, Sperre. Genauso wie zwei Gelbe Karten innerhalb eines Spiels: Spielstrafe für die zweite „Gelbe“, Persönliche Strafe („Gelb/Rot“), Sperre für das nächste Spiel.

Die Dreifachbestrafung war also keine neue Idee des IFAB, des internationalen Gremiums der Regelhüter des Fußballs. Sie kam allerdings stärker ins fußballöffentliche Gerate, als ein nicht so einfach von der Hand zu weisender Gedanke die Runde machte: Durch den Strafstoß ist die klare Torchance ja wieder gegeben, deswegen könnte man doch „Gelb“ statt „Rot“ geben.

Im deutschen Fußball war man übrigens – zum nicht ganz unberechtigten Verdruss des IFAB – schon länger von der rigorosen Anwendung abgewichen, indem man den Torwart bei einer Notbremse nur mit „Gelb“ bestrafte, wenn er eindeutig versuchte, mit Hand oder Fuß den Ball zu erreichen.

Die Diskussionen um die Dreifachbestrafung führten letztlich zu einer Regeländerung, die am 1. Juni 2016 in Kraft trat. Sie ähnelt dem gerade erwähnten angesprochenen Umgang mit dem Torwart. Es heißt nun in Regel 12 zur Notbremse: „... wird der Spieler verwarnt, wenn das Vergehen bei dem Versuch begangen wurde, den Ball zu spielen. In allen anderen Situationen ... ist der Spieler ... des Feldes zu verweisen.“

Die Dreifachbestrafung hat damit auch bei Vergehen im Strafraum weiter Bestand. Allerdings ist nun der Schiedsrichter gefordert, festzustellen, ob der Ball gespielt werden sollte und die Persönliche Strafe deshalb entsprechend geringer ausfallen kann.

So weit unser Ausflug in die jüngere Regel-Historie. Er hat natürlich etwas mit unserer ersten Szene zu tun.

### 1 Bayern München – 1. FC Köln (5. Spieltag)

60. Spielminute: Der Kölner Kingsley Ezhizibue bringt den Bayern-Spieler Coutinho mit einem Stoß in den Rücken zu Fall (**Fotos 1a bis 1c**). Dadurch vereitelt er eine offensichtliche Torchance, da der Stürmer circa acht Meter vor dem Tor unmittelbar zum Abschluss hätte kommen können. Schiedsrichter Patrick Ittrich schätzt richtig ein, dass Ezhizibue bei seiner Aktion nicht den Ball spielen wollte, und stellt ihn deshalb vom Platz.

Schwieriger für den Schiedsrichter wäre es geworden, wenn der junge, noch recht unerfahrene Kölner versucht hätte, statt des Stoßens in den Rücken mit einer Grätsche den Ball zu spielen. Geht der Fuß zum Ball, trifft aber stattdessen das Bein des Gegners und bringt ihn so zu Fall, gibt es zwar immer noch den Strafstoß,

TEXT

Lutz Lüttig  
Rainer Werthmann



2

2a\_ Als der Meppener Guder den Ball köpft, ...  
2b\_ ... fliegt Torwart Grill heran und bringt ihn dann zu Fall.



[http://bit.ly/SZ0120\\_Torwartfoul](http://bit.ly/SZ0120_Torwartfoul)

aber eben nur die Gelbe Karte. Solche Feinheiten verlangen vom Schiedsrichter, sein Stellungsspiel so einzurichten, dass er solche Vorgänge ungestört verfolgen kann.

Um es auf die Spitze zu treiben: Bei einer drohenden Notbremsen-Situation sollte der Abwehrspieler in einem Laufduell mit seinem Versuch, den Ball wegzuspitzeln, bis in den Strafraum warten. Kommt es dann zu einem Foul, gibt es zwar einen Strafstoß, der eventuell nicht genutzt wird, aber er muss nicht vom Platz.

Denn außerhalb des Strafraums gilt die Dreifachbestrafung für eine Notbremse ja weiter: direkter Freistoß – „Rot“ – Sperre. Egal, ob der Spieler den Ball spielen wollte oder nicht.

## 2 SV Meppen – 1. FC Kaiserslautern (3. Liga, 8. Spieltag)

Noch eine Foul-Situation im Strafraum: Nach einer Fußabwehr des Lauterer Torwarts Lennart Grill fliegt der Ball in hohem Bogen Richtung Elfmeterpunkt. Der Torwart versucht, mit drei, vier Schritten und einem Sprung den herabfallenden Ball zu erwischen. Inzwischen ist aber der Meppener René Guder herangesprintet und köpft die Kugel Richtung Tor. Unmittelbar darauf wird er von Grill umgesprungen (**Fotos 2a und 2b**). Auch wenn er noch versucht, die Hände wegzuziehen – der Körpereinsatz des Torwarts ist übertrieben, der Ball für ihn nicht mehr spielbar.

Strafstoß und Verwarnung, das ist dafür die richtige Entscheidung. Denn es handelt sich nicht um eine Notbremse, wie mancher vielleicht vermutet, weil es auf den ersten Blick wie eine klare Torchance aussieht. Allerdings wird diese vom Torwart mit dessen Aktion nicht vereitelt, denn Guder konnte den Ball frei aufs Tor köpfen.

Anders wäre es gewesen, wenn der Meppener den Ball mit dem Fuß unter Kontrolle gebracht hätte und dann von Grill angesprungen worden wäre. In diesem Fall hätte der Schiedsrichter entscheiden müssen, ob der Torwart zum Ball wollte („Gelb“) oder nicht („Rot“).

## 3 1. FC Magdeburg – MSV Duisburg (3. Liga, 8. Spieltag)

In diesem Spiel gab es auch ein „Hineinspringen“, allerdings mit umgekehrter Anordnung der Gliedmaßen.

Spielstand 1:1, es läuft die vierte Minute der Nachspielzeit. Da grätscht der Magdeburger Dominik Ernst weit in der Hälfte des Gegners mit hoher Intensität seitlich in den Duisburger Moritz Stoppelkamp hinein (**Foto 3a**). Er trifft mit dem linken „Nachziehbein“ seinen Gegenspieler so heftig, dass der Duisburger ein kleines Stück durch die Luft fliegt und äußerst unsanft auf der Beton(!)-Umrandung des Spielfelds landet (**Foto 3b**). Zugleich erwischt Ernst mit seinem „Grätschbein“ Stoppelkamp mit offener Sohle am linken Fuß.

Der Schiedsrichter befindet sich eigentlich in einer guten Position, circa 15 Meter vom Geschehen entfernt. Allerdings läuft ihm im Moment des Fouls ein Duisburger

Spieler durch die Sichtachse, sodass er sich nach rechts beugen muss, um die Situation in ihrem ganzen Ausmaß erfassen zu können (**Foto 3c**).

Offensichtlich misslingt ihm das, denn die Gelbe Karte, die er, ohne zu zögern – oder besser: ohne sich Zeit zu nehmen –, zeigt, ist dem Vorgang nicht angemessen: „Ein Spieler, der im Kampf um den Ball ... von der Seite ... mit einem oder beiden Beinen in einen Gegner übermäßig hart hineinspringt oder die Gesundheit des Gegners gefährdet, begeht ein grobes Foul“, heißt es in Regel 12. Hier sind gleich beide Bedingungen erfüllt, sodass ein Feldverweis eindeutig angebracht gewesen wäre.

Zwar waren nur noch Sekunden zu spielen und ein Feldverweis hätte sicher keinen Einfluss mehr auf den Spielverlauf gehabt, aber das kann ja niemals ein Kriterium für die Entscheidung des Schiedsrichters sein. Er hat hier mit dem vorschnellen Zücken der Gelben Karte eine ungeschriebene Schiedsrichter-Regel verletzt: Sicherheit geht vor Schnelligkeit!

Nichts hindert einen Unparteiischen daran, in dieser Situation die Meinung seines Assistenten einzuholen, bevor er die Persönliche Strafe ausspricht. Zumal der im Gegensatz zu ihm in diesem Fall eine völlig freie Sicht auf das Geschehen an der Seitenlinie hatte.

## 4 Mainz 05 – VfL Wolfsburg (6. Spieltag)

Beim Spielstand von 0:1 läuft der Mainzer Trainer Sandro Schwarz nach einer Freistoß-Entscheidung in der Nachspielzeit gestikulierend auf das Spielfeld (**Foto 4a**). Als der Unparteiische bereits zur Brusttasche greift, um den Trainer zu verwarnen, winkt dieser mehrmals ab (**Foto 4b**). Daraufhin verweist Schiedsrichter Felix Brych mit zweimal „Gelb“ und der dazugehörigen Roten Karte Schwarz aus dem Innenraum.

Dieses Vorgehen entspricht den Vorgaben, die das IFAB mit Beginn der laufenden Saison für solche Fälle in Regel 12 („Teamoffizielle“, Unterpunkt Verwarnungen) gemacht hat: „Protestieren durch Worte oder Handlungen“, hier das Laufen auf das Spielfeld mit entsprechender Gestik (erste Gelbe Karte), sowie „eindeutig respektlose Gesten gegenüber einem oder mehreren Spieloffiziellen“, hier das Abwinken gegenüber dem Schiedsrichter (zweite Gelbe Karte).

Mit seinem Verhalten ließ der Trainer dem Schiedsrichter keine Chance auf ein Gespräch. Das wäre nur möglich gewesen, wenn er das Spielfeld „in respektvoller, nicht konfrontativer Weise“ (Regeltext) betreten hätte. Dann wäre es wahrscheinlich bei einer Ermahnung geblieben.

Am anderen Ende der Sanktionsskala droht der Feldverweis bei „Betreten des Spielfelds, um einen Spieloffiziellen zur Rede zu stellen ...“ Das wäre sicherlich gegeben gewesen, wenn Schwarz seinen Lauf Richtung Schiedsrichter nicht abgebrochen hätte.

Auch an dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, und zwar nicht nur für die Profi-Ligen, sondern für

3

▶ 3a\_ Eine wilde Grätsche an der Seitenlinie ...



3b\_ ... hat für den Gefoulten schmerzhaft Folgen.

3c\_ Dem Schiedsrichter wird die Sicht auf die Szene verdeckt.



[http://bit.ly/SZ0120\\_Brutales\\_Foul](http://bit.ly/SZ0120_Brutales_Foul)



4

▶

4a\_ Erboht läuft der Trainer gestikulierend auf den Platz ...

4b\_ ... und verlässt ihn, in Richtung Schiedsrichter abwendend, wieder.



[http://bit.ly/SZ0120\\_Trainer\\_Reklamation](http://bit.ly/SZ0120_Trainer_Reklamation)

alle Spielklassen: Es kann dem IFAB und uns Schiedsrichtern gar nicht darum gehen, Trainern ihre Arbeit zu erschweren; wir haben auch so schon genug auf dem Spielfeld zu tun. Es geht einzig und allein um ein angemessenes Verhalten am Spielfeldrand.

Die Einführung von Gelben und Roten Karten haben die Trainer ihren Kollegen zu verdanken, die das Fairplay gegenüber dem Schiedsrichter und den Respekt vor unserem Spiel zu oft ihrem überbordenden Ehrgeiz geopfert haben. Denn es ist nun mal so: Wenn ungeschriebene Gesetze immer seltener eingehalten werden, müssen sie, schriftlich formuliert und mit Sanktionen versehen, ins Regelwerk eingeführt werden.

#### 5 SC Verl – Holstein Kiel (DFB-Pokal, 2. Runde)

Der Kieler Salih Özcan setzt im Luftkampf um den Ball im eigenen Strafraum seinen angewinkelten Ellenbogen gegen Frederik Lach (SC Verl) ein und trifft diesen heftig am Kopf (**Foto 5a**). Das ist ein rücksichtsloser Einsatz, der einen Strafstoß und „Gelb“ erfordert. Es wäre gerade noch akzeptabel, dieses Vergehen nicht als eine Schlagbewegung zu bewerten. Allerdings hat der Schiedsrichter es gar nicht wahrgenommen, sodass das Spiel weiterlief.

Das ist aber nicht der Grund, warum wir diese Situation erwähnen. Wichtiger ist uns ein Hinweis auf den Umgang mit verletzten Spielern. Lach ist zwar selbst aufgestanden, hat aber eine stark blutende Platzwunde am Kopf (**Foto 5b**). In einem solchen Fall sollte der Schiedsrichter die Betreuer auf das Spielfeld rufen. Die Maßgabe, das Spiel möglichst schnell fortzusetzen, muss hinter der Fürsorge für den blutenden Spieler zurückstehen.

Damit wird auch vermieden, dass er das Feld über eine derartige Distanz ohne ärztliche Begleitung verlassen muss.

#### 6 Schalke 04 – Fortuna Düsseldorf (11. Spieltag)

Kaum eine unserer Analysen kommt ohne eine oder mehrere Handspielszenen aus. So ist es auch diesmal. Als Jean Zimmer eine Ecke für die Fortuna in den Strafraum schlägt, springt wie üblich ein ganzer Pulk an Spielern hoch. Den Ball erwischt der Düsseldorfer Kasim Adams und köpft ihn aus sieben Metern Entfernung aufs Schalcker Tor.

Mit hochgesprungen ist Weston McKennie, der befürchtet, dass ein Düsseldorfer gleich köpfen wird (**Foto 6a**), und der deshalb seinen bereits erhobenen Arm noch weiter in die Flugbahn des Balles anhebt, um diesen aufzuhalten (**Foto 6b**), was ihm dann auch gelingt.

Aus der Position des Schiedsrichters, der auf beiden Fotos zu sehen ist, eine schwierig zu beurteilende Situation, da mehrere Spieler sich auf engstem Raum in Sprungbewegungen befinden.

Hier erweist sich der Video-Assistent als segensreiche Einrichtung, weil er den Schiedsrichter vor einer klaren Fehlentscheidung bewahrt. Die den Ball über Schulterhöhe berührende Hand ist ja seit Beginn der Saison als Straf-Kriterium im Regelwerk verankert worden. Ob Absicht vorliegt oder nicht, spielt keine Rolle.

In diesem Fall hätte aber auch die jahrzehntealte Begründung ausgereicht: McKennies Hand geht zum Ball, der klassische Fall von Absicht.

5 ▶

5a\_ Kopfball-Duell: Der Treffer mit dem linken Ellenbogen ...

5b\_ ... verursacht eine stark blutende Wunde in Augennähe.



[http://bit.ly/SZ0120\\_Blutende\\_Wunde](http://bit.ly/SZ0120_Blutende_Wunde)



6 A



6 B

6 ▶

6a\_ McKennie dreht sich in Richtung  
Düsseldorfer Spieler ...

6b\_ ... und bewegt seine linke Hand in die  
Flugbahn des Balles.



[http://bit.ly/SZ0120\\_Hand\\_oben](http://bit.ly/SZ0120_Hand_oben)

7 ▶

7\_ Der Schuss des Wolfsburgers  
Maximilian Arnold prallt gegen den  
Arm von Mohamed Dräger.



7



[http://bit.ly/SZ0120\\_Arm\\_angelegt](http://bit.ly/SZ0120_Arm_angelegt)

### 7 VfL Wolfsburg – SC Paderborn (3. Spieltag)

Als der Wolfsburger Maximilian Arnold den Ball mit links ins Tor der Paderborner „zwirbeln“ will, springt Mohamed Dräger in die Flugbahn des Balles (**Foto 7**). Von ihm prallt der Ball ins Tor aus. Arnold und weitere Wolfsburger reklamieren sofort Handspiel.

Und sie haben recht! Eindeutig fliegt der Ball gegen den Arm, genauer gesagt gegen den Ellenbogen des Paderborners. Die Frage ist nur und wie immer: Ist dieses Handspiel denn auch strafbar?

Auch hier ein Blick in den Regeltext, der in puncto Handspiel sehr viel detaillierter gefasst worden ist als bisher: „Die Hand/der Arm ist nahe am Körper und die Hand/Armhaltung vergrößert den Körper nicht unnatürlich.“ Dann liegt kein strafbares Handspiel vor.

Schauen wir unter diesem Aspekt auf das Foto: Der Oberarm ist sehr nah am Körper, der Unterarm wegen

der Drehbewegung angewinkelt, eine natürliche Haltung. Unnatürlich wäre es, wenn der Spieler die Hände wie ein Soldat „an der Hosennaht“ gehabt hätte. Also: Selbst wenn der Ball den Arm weiter vorn in Richtung Hand getroffen hätte, wäre „weeterspielen“ die richtige Entscheidung.

Wir wissen natürlich, dass es immer wieder Diskussionen um die Strafbarkeit eines Handspiels geben kann. Deshalb gilt nach wie vor: Für einen Strafstoß – auch und gerade wegen eines Handspiels – muss ich mir hundertprozentig sicher sein, dass er berechtigt ist. Habe ich Zweifel, bleibt die Pfeife stumm. Denn eines sollte man nie vergessen: Ein „Elfer“ ist die höchste Spielstrafe, die es gibt, er hat sehr oft unmittelbare Auswirkungen auf das Ergebnis.

Und wir Schiedsrichter wollen das Spiel ja nicht entscheiden, dafür sind die anderen Akteure auf dem Feld zuständig.



Vor allem bei Derbys muss der Schiedsrichter Präsenz zeigen und voll fokussiert auf das Geschehen sein.

# EINE FRAGE DES CHARAKTERS

**Der Schiedsrichter hat einen großen Einfluss darauf, ob zwei Mannschaften fair miteinander umgehen oder nicht. Um diesen nutzen zu können, muss der Unparteiische den Charakter eines Spiels richtig erkennen und sein Handeln daran ausrichten.**



**F**ußballspiele leben immer wieder von einer hohen Dynamik, von ständig wechselndem Ballbesitz und intensiven Zweikämpfen. Wer Spiele tiefergehend analysiert, stellt fest, dass sich der anfängliche Charakter im Laufe der 90 Minuten innerhalb kürzester Zeit verändern kann. Die Spieler auf dem Rasen, aber auch die Zuschauer am Spielfeldrand merken dann sehr schnell, ob der Unparteiische die Partie im Griff behält oder nicht.

Besonders genau schaut natürlich der Schiedsrichter-Beobachter darauf, wie der Schiedsrichter auf eine Veränderung des Spielcharakters reagiert: Erkennt er, dass das Spiel in der Schlussphase nach dem 1:1-Ausgleich hektischer und kampfbetonter wird? Geht der Referee jetzt weite Wege, um nah am Geschehen aggressive Aktionen umgehend deeskalieren zu können? Verändert sich zugleich das Auftreten des Schiedsrichters gegenüber den beiden Mannschaften? Und kann der Unparteiische die Begegnung aufgrund seiner Persönlichkeit kontrollieren?

In der Analyse nach dem Spiel müssen Beobachter und Schiedsrichter miteinander besprechen, ob sich die Atmosphäre und das Geschehen auf dem Platz während des Spiels verändert haben und welchen Einfluss der Schiedsrichter dabei genommen hat. In seiner Gesprächsführung soll der Beobachter so vorgehen, dass der Unparteiische die Entwicklung des Spiels und sein eigenes Verhalten in den entscheidenden Momenten zunächst einmal selbst reflektiert.

Ein guter Referee wird beschreiben können, welche Situationen zu dem veränderten Spielcharakter geführt haben. Mal kann das ein rücksichtsloses Zweikampfvorhalten gewesen sein oder ein umstrittenes Tor. Der Unparteiische wird Alternativen für sein Vorgehen aufzeigen. Er wird auf sein konsequentes Auftreten in der jeweiligen Szene hinweisen. Dabei muss selbstverständlich auch die Sichtweise des Beobachters in das Gespräch einfließen. Situationsbezogen wird dieser durch klare Statements dem Schiedsrichter positive wie negative Aspekte aufzeigen, die Einfluss auf den Spielverlauf und die Beobachtungsnote haben.

### **PROBLEME SCHON IM VORFELD EINKALKULIEREN**

Der richtige Umgang mit Konflikten beginnt allerdings nicht erst in dem Moment, wenn es im Spiel zu einer kritischen Situation kommt, sondern bereits viel früher – nämlich bei der Spielvorbereitung. Der Schiedsrichter sollte sich Hinweise auf mögliche Konfliktpotenziale einholen, damit er später nicht davon überrascht wird. Für eine Spielleitung kann zum Beispiel von Bedeutung sein, dass es bei der gleichen Paarung bereits bei zurückliegenden Begegnungen Probleme gab. Gerade in der aktuellen Situation sowohl im Amateurfußball als auch in den Profiligen muss auch das Verhalten von Fans und Zuschauern im Rahmen der Spielvorbereitung einkalkuliert werden.

Auch kann der Schiedsrichter in Gesprächen mit anderen Unparteiischen erfahren, ob bei den beiden Mannschaften Betreuer oder Trainer dabei sind, die übertrie-

ben ehrgeizig auftreten und ihre Spieler zu besonderer Zweikampfhärte anhalten. Von Bedeutung für den Spielverlauf kann auch sein, dass bei einem Spiel der Junioren übermotivierten Eltern am Spielfeldrand stehen, die ihre Kinder zu überzogenem hohem Einsatz auffordern. Schließlich wird auch die Tabellsituation einen Einfluss auf die Entwicklung des Spielcharakters haben, wenn es am Ende einer Saison um die Meisterschaft oder gegen den Abstieg geht. In all diesen Fällen sollte der gute Unparteiische bereits informiert am Spielort eintreffen und das Umfeld dort aufmerksam im Auge behalten.

Oft reicht nämlich schon ein kurzer Moment in einem Spiel aus, dass aus einer fair geführten Begegnung eine schwer zu leitende Auseinandersetzung wird, dass das Spiel hektisch oder vielleicht sogar bösartig wird.

Mancher Leser wird sich vielleicht an das WM-Achtelfinale im Jahr 1990 zwischen Deutschland und den Niederlanden erinnern: Nachdem Schiedsrichter Juan Carlos Loustau aus Argentinien dieses Spiel zunächst sicher kontrollierte, kam es in der 22. Minute zu dem inzwischen historischen negativen Höhepunkt: Frank Rijkaard foulte Rudi Völler, der Schiedsrichter notierte die Gelbe Karte. Und in der Annahme, der FIFA-Referee könne ihn einen Moment nicht sehen, spuckte Rijkaard seinem Gegner von hinten in die Haare. Das bis dahin – trotz aller Rivalitäten – normal geführte Spiel veränderte mit dieser Aktion seinen Spielcharakter. Es kam zu einer Vielzahl verbissener Zweikämpfe, wodurch der argentinische Unparteiische immer wieder in den Mittelpunkt des Geschehens rückte.

Im DFB-Lehrbrief Nr. 88 geben die Verfasser Hinweise, welches die Faktoren sind, die den Spielcharakter positiv wie negativ beeinflussen können. Sie zeigen methodische Wege für die Lehrarbeit auf, mit denen die Lehrwarte am Thema „Der Charakter eines Fußballspiels – lesen und erkennen“ arbeiten können. Sie geben dem Schiedsrichter Möglichkeiten an die Hand, wie er dem von ihm geleiteten Spiel seinen Stempel aufdrücken kann.

**TEXT**  
Günther Thielking

**WM-Achtelfinale  
1990: Nach der Spuck-  
Attacke von Frank  
Rijkaard gegen Rudi  
Völler änderte sich der  
Spielcharakter.**



# WERBEN IN SOZIALEN MEDIEN



Schiedsrichter-Inhalte spielen auch in sozialen Medien eine größer werdende Rolle.

**Bei der Tagung der Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit der Landesverbände („Ömis“) ging es schwerpunktmäßig um die Themenfelder „Werbemaßnahmen“ und „Social Media“.**

TEXT  
Fabian Mohr

**D**urch den jüngst verabschiedeten DFB-Masterplan ist die Zielsetzung im Bereich Werbemaßnahmen für die nächsten Monate nochmals klar formuliert: Die Vereine, Kreise und Schiedsrichter-Gruppen sollen bei der Gewinnung neuer Schiedsrichter, bei der Erfüllung des Schiedsrichter-Solls im Verein sowie bei der Bindung aktiver und passiver Schiedsrichter unterstützt werden.

„Wie überzeugen wir künftig jemanden, Schiedsrichter zu werden?“, stellte Walter Moritz die Leitfrage an die anwesenden Experten für Öffentlichkeitsarbeit. Moritz ist im neu formierten DFB-Schiedsrichterausschuss ab sofort für diesen Personenkreis federführend. Eine Grundfrage in diesem Zusammenhang: Auf welchem Weg will ich potenzielle Kandidaten erreichen?

Eine erste Antwort darauf lieferte eine Arbeitsgruppe, die bereits seit dem Vorjahr tätig ist. Sie erarbeitet derzeit Strategien zur Schiedsrichter-Gewinnung. In Zusammenarbeit mit einer Agentur sollen später Werbematerialien erstellt werden, die über eine Toolbox bereitgestellt werden können. In der derzeitigen Pilotphase werden noch bis Ende der laufenden Saison Erfahrungen gesammelt, bevor die Materialien ab der Saison 2020/2021 bundesweit Einsatz finden sollen.

Eine wichtige Rolle soll künftig auch die Ausbildung an Schulen einnehmen. Das neue Projekt „DFB-Junior-Referee“ umfasst eine 40-stündige Ausbildung an der Schule und ist ebenfalls im Masterplan implementiert. „Wir müssen die Schüler dort abholen, wo sie sitzen – in der



Schule!“, sieht DFB-Schiedsrichterausschuss-Mitglied Andreas Thiemann gute Chancen für die Idee.

Dass es schon heute gute Werbekampagnen innerhalb der Landesverbände gibt, verdeutlichte sich während der Tagung. Unter dem Slogan „Wir regeln das“ zeigt der Bayerische Fußball-Verband, wie vielfältig, abwechslungsreich und verantwortungsvoll das Aufgabenfeld eines Schiedsrichters ist. In acht unterhaltsamen, teilweise auch augenzwinkernden TV- und Social-Media-Spots wird deutlich, dass sich die Aufgaben eines Schiedsrichters nicht nur auf Anpfiff, Abpfiff, Abseits, Tor und Foul beschränken, sondern dass auch gesellschaftlich relevante Aspekte eine tragende Rolle spielen.

„Außenpolitik? Ein Teil des Jobs!“, „Teamwork? Selbstverständlich!“, „Elternzeit? Gehört einfach dazu!“, „Kulturaustausch? Leben wir!“ Flankiert werden die kurzen Clips von zwölfentsprechenden Plakaten und Anzeigen-Motiven, Flyern und Aufwärmtrikots mit dem Kampagnen-Logo. Der Sächsische Fußball-Verband hat einen ähnlichen Weg eingeschlagen und eine Werbekampagne in Zusammenarbeit mit den sächsischen Profiver-einen aufgelegt.

### **SOCIAL MEDIA: NEUE WEGE GEHEN**

Deutlich wurde die größere Rolle von Social Media im Zusammenhang mit Werbemaßnahmen, schließlich hat die Verweildauer der Menschen in den sozialen Netzwerken enorm zugenommen. Seit mehr als zwei Jahren werden daher auch für den Bereich „DFB-Schiedsrichter“ verschiedene Kanäle für die Berichterstattung und zur Interaktion mit den Usern genutzt. Zwar ist die Anzahl der 13.000 „DFB-Schiedsrichter“-Follower auf Facebook im Vergleich zu denen der deutschen Nationalmannschaft (6,4 Millionen Follower) erheblich geringer, doch es geht hier nicht primär darum, einen großen „Fankreis“ aufzubauen, sondern die Interaktionsrate ist ebenso entscheidend. Ob die „Gefällt mir“-Angabe, die Kommentierung oder das Teilen eines Beitrags: Dies sind die aussagekräftigeren Aspekte, um zu messen, inwieweit sich die Nutzer mit den Inhalten der Seite auseinandersetzen. Eine hohe Interaktionsrate erhöht automatisch die Reichweite.

Doch wie sieht der konkrete Einsatz in den Landesverbänden aus? Die Schiedsrichter des Fußballverbandes Niederrhein berichten beispielsweise auf ihrem Instagram-Auftritt „fvnschiri“ über aktuelle Geschehnisse auf und neben dem Platz. Mehr als 700 Personen verfolgen

die wöchentlichen Aktivitäten der Unparteiischen. Über den von Dajinder Pabla (Schleswig-Holsteinischer FV) betreuten Account „Schiedsrichterpraktikum“ erhalten die 1.400 Abonnenten auf Instagram ebenfalls Einblicke in das Schiedsrichterwesen.

Ob Bilder, Videos oder Storys: Die Gestaltung der Beiträge erfolgt je nach Kanal und Zielgruppe unterschiedlich. Bei allen Beiträgen jedoch wichtig ist die Realitätsnähe. Neben planbaren Inhalten wie etwa der Ankündigung von konkreten Spieleinsätzen oder Jubiläen gibt es oftmals auch spontane Beiträge. Zu Letzteren zählt zum Beispiel das in kürzester Zeit entstandene Video der DFB-Schiedsrichter, in dem sie sich mit den Unparteiischen an der Basis solidarisieren. Es erreichte auf Facebook binnen drei Wochen 100.000 Aufrufe. Deutschlandweit ist unter dem Hashtag „WIRstellenGewaltinsAbseits“ medial über diese Aktion berichtet worden.

### **KEIN PATENTREZEPT FÜR DEN UMGANG MIT „HATE SPEECH“**

Neben den Chancen gibt es beim Einsatz von Social Media allerdings auch Risiken. Hass und Hetze im Netz haben gerade in den vergangenen Jahren zugenommen. Im heutigen Zeitalter geht es darum, wie mit „Hate Speech“ (Hassrede) am besten umgegangen wird.

Bei der Tagung wird eines klar: Für den Umgang mit verbalen Angriffen gibt es kein Patentrezept. Eines stellte Alexander Stolz vom Saarländischen Fußballverband und von Beruf Jurist klar: „Das Netz ist kein straffreier Raum.“ So können etwaige Hassbotschaften im Netz neben zivilrechtlichen Konsequenzen ebenso durch die Sportgerichte bestraft werden.



**Zwei Motive von aktuellen Werbekampagnen in Bayern (links) und Sachsen.**

**Die Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit der Landesverbände diskutierten in Frankfurt/Main Möglichkeiten zur Schiedsrichter-Gewinnung.**

# „BUNGEE-JUMPING FÜRS GEHIRN“



Kathrin Lehmann konnte als Mannschaftssportlerin große Erfolge erzielen – und hat sich jetzt für die Schiedsrichterei entschieden.

**Kathrin Lehmann hat schon viel in ihrem Leben gemacht: Fußball-Nationalspieler, Eishockey-Nationalspieler, Dozentin, Radio- und TV-Expertin. Jetzt hat sie mit der Schiedsrichterei eine neue Leidenschaft entdeckt.**

**K**a. Nicht „K.“ oder Kathrin, einfach nur Ka. Das ist ihr Spitzname, seit sie klein war. Jeder, der sie kennt, nennt sie bis heute so. Auch ihr Autokennzeichen trägt die beiden Buchstaben „KA“. So kurz und abgehackt diese Bezeichnung klingen mag, so viel könnte Kathrin Lehmann erzählen. Zum Beispiel, dass die gebürtige Schweizerin die einzige Sportlerin ist, die sowohl im Eishockey als auch im Fußball den höchsten Pokalwettbewerb gewann. Dass sie die einzige Sportlerin ist, die in der jeweils höchsten deutschen Eishockey- und Fußballspielklasse ein Tor erzielte. Dass sie eine eigene Universität besitzt. Oder dass sie eine bekannte Schweizer Radio- und TV-Moderatorin ist.

Sie könnte. Meist aber hält sie sich erst mal zurück. Dick auftragen ist nicht ihr Ding. „Das Höchste, das es für mich gibt, ist das Spiel“, sagt die 39-Jährige. Dem ordnet sie sich unter. Mehr noch: Sie verehrt es, wie sie sagt. Im Frühjahr 2019 hat die lern- und wissbegierige Frau bei ihrer Heimatgruppe München-Süd den Schiedsrichter-Neulingskurs gemacht.

An diesem lauen Sommerabend brennt an der Säbener Straße in München das Flutlicht. Auf dem herrlich gelegenen Kunstrasenplatz hat die Senioren-A-Mannschaft des FC Bayern ihren Gegner Gündlkofen weit in dessen eigene Hälfte gedrängt. Es steht bereits 7:0 für die „Roten“, die „Dunkelblauen“ aus der Nähe von Landshut (Niederbayern) haben keine Chance. Dazwischen saust eine in Gelb gekleidete Schiedsrichterin hin und her. Während Offizielle des FC Bayern sie gut kennen, ahnen die Gäste nicht, welche prominente Sportlerin sie heute Abend vor und neben sich haben.

„Ka“ hat viel Spaß und nimmt die Sache dennoch ernst, auch wenn es „nur“ ein Freundschaftsspiel vor gezählten 48 Zuschauern ist. Für sie ist das heute ein „spezielles Spiel“, kehrt sie doch an die alte Wirkungsstätte zurück. „Der dritte Vertrag meiner Profikarriere im Fußball war München“, erzählt Kathrin Lehmann.

Das spielt aber heute keine Rolle. Sie ist unparteiisch. Sie redet viel mit den Akteuren auf und mit den Verantwortlichen neben dem Platz. Die finden das sichtlich gut. Als aber kurz vor Schluss beim Stand von 8:1 ein Bayern-Spieler sich verächtlich ihr gegenüber äußert, da „knallt“ Kathrin ihm die Gelbe Karte vor die Nase und gibt ihm noch ein paar freundlich-bestimmte Worte mit auf den Weg. Es wird die einzige Persönliche Strafe bei dieser Begegnung bleiben. „Wenn mich einer blöd anmacht, kein Problem. Abschätzige Gestik jedoch finde ich schlimm“, erläutert sie später. Erst einmal kommen ganz viele Akteure nach dem Schlusspfiff zu ihr und beglückwünschen sie. „Klasse gepiffen, danke!“ Neben der fast kompletten Mannschaft aus Gündlkofen, dem gebeutelten 1:8-Verlierer, ist auch der verwante Spieler des FCB dabei. Alles wieder gut.

Den Ruf, schnell eine Gelbe Karte zu zücken, hat Kathrin bereits weg, und zwar in der Royal Bavarian Liga (RBL), der größten Fußball-Freizeitliga Münchens. Dort ist sie bereits seit 14 Jahren als Schiedsrichterin im Einsatz. So erklärt sich auch, warum ein „Neuling“ wie sie schon so gut „auf dem Platz und im Spiel steht“ und warum sie

pfeift, als wäre es lediglich ein Vorbereitungsspiel auf ihre nächste Bundesliga-Begegnung gewesen.

TEXT  
Georg Schalk

„Ich mach das soooo gerne. Ich bin mittendrin in etwas, was ich liebe“, hat sie für ihre neue (für den Bayerischen Fußball-Verband) und alte (für die RBL) Tätigkeit nur positive Worte übrig. Ihre konsequente Haltung hat ihr Respekt eingebracht, wie interne Bewertungen der Hobbyteams belegen. Mit ihr ist offensichtlich nicht gut Kirschen essen, wenn man sich nicht an die Regeln hält.

## ZWEI TEILNAHMEN AN OLYMPISCHEN SPIELEN

Ihr geschultes Auge für klare Foulspele wie auch für verdeckte kleinere Vergehen ist unübersehbar. Ihr Fachwissen ist riesig. Dazu hat sie lange genug selbst auf höchstem Niveau Fußball gespielt. Als Fußballerin hat sie unter anderem das Tor des 1. FFC Turbine Potsdam, des FC Bayern München sowie des FCR 2001 Duisburg gehütet. Mit Duisburg feierte sie zudem einen Champions-League-Sieg. Hinzu kommen internationale Turniere wie zehn WM- und zwei Olympia-Teilnahmen als Eishockey-Nationalspielerin. 1999 war sie „Schweizer Fußballerin des Jahres“. Mit dem Ü 35-Team des FC Bayern München wurde sie vergangenes Jahr Deutscher Meisterin.

Benjamin Gam, Teammanager der Senioren A und der Ü 35-Frauen-Mannschaft des FC Bayern, beschreibt Kathrin, die er seit 2017 kennt, als unglaublich bodenständig, zuverlässig und hilfsbereit. „Ka ist einfach ein Herz.“ Sie sei ein sehr ehrgeiziger Mensch, der mit Respekt, viel Fingerspitzengefühl und purer Leidenschaft an die Sache herangehe. „Ich bewundere, was sie schon alles geleistet hat“, sagt er. Und das ist tatsächlich einiges.

Wer genau wissen will, mit wem er es zu tun hat, sollte sich mal den mehrseitigen Wikipedia-Eintrag von Kathrin Lehmann durchlesen. „Ich habe den aber nicht selbst gemacht“, stellt sie mit Nachdruck fest.

Nach der Matura in Zürich (vergleichbar dem deutschen Abitur) begann Kathrin ein Studium der Literaturwissenschaften an der Universität Potsdam, welches sie ab Oktober 2001 an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München fortsetzte. Zwischen August und Dezember 2003 studierte sie an der Oklahoma State University Stillwater, ehe sie im Juli ihr Studium mit einem Magister Artium in München abschloss. Ab August 2005 folgte ein Fernstudium an der AKAD Stuttgart in Betriebswirtschaftslehre (BWL), das sie mit dem Diplom abschloss.

Zwei Sportarten, zwei abgeschlossene Studiengänge, dazu zwei berufliche Standbeine, auf denen sie heute steht: Zum einen ist die 39-Jährige geschäftsführende Gesellschafterin des „Sportbusiness Campus“, den sie vor fünf Jahren gegründet hat. Etwa 100 Studierende streben hier ihren Bachelor- oder Master-Abschluss in BWL an. Die Blockseminare finden in Business-Logen der Stadien von Fortuna Düsseldorf, des VfL Wolfsburg und der SpVgg Greuther Fürth statt. Lehmann hat drei Mitarbeiterinnen und eine Reihe von freiberuflichen

Dozierenden. Ihre GmbH kooperiert mit Bildungseinrichtungen. Eine eigene PR-Agentur befüllt die gängigen Kommunikationskanäle mit Informationen dazu und arbeitet mit den Vereinen zusammen.

Zum anderen arbeitet sie für Schweizer Medien. Seit vier Jahren ist die gebürtige Schweizerin Live-Expertin bei Damen- und Herrenspielen der eidgenössischen Fußball-Nationalmannschaften – entweder im heimischen Fernsehen oder bei Radio SRF 3. Sie spricht Deutsch, Französisch, Englisch, Schwedisch und natürlich Schweizerdeutsch. Früher betrieb sie noch eigene Fußballcamps für Mädchen, sogenannte „KA-Camps“, bei denen sich über die Jahre mehr als 1.000 Anmeldungen ansammelten. In diesem Jahr bietet Lehmann zum 14. und letzten Mal ein Frauen-Eishockey-Camp an.

## „Auf dem Platz gibt es die meisten Diskussionen wegen der Regeln. Das hat mit Unwissenheit zu tun.“

Kathrin Lehmann

Man sieht: „Ka“ ist kreativ, immer beschäftigt und viel unterwegs. Dabei arbeitet sie selten auf etwas konkret hin. Vielmehr „kreiere ich Situationen, die ermöglichen, dass etwas passiert“, beschreibt sie ihre grundsätzliche Vorgehensweise. Als sie von 2007 bis 2010 in Stockholm wohnte, wo sie mit dem AIK Solna zweimal die Schwedische Eishockey-Meisterschaft gewann und 2008 den European Champions Cup (Europapokal der Frauen), musste sich die sportbegeisterte Frau in einer neuen, zunächst fremden Umgebung gut vernetzen und gut vermarkten. Dass sie das kann, hat sie offensichtlich ihrer Kindheit zu verdanken, als ihre sportbegeisterten Eltern – Vater Georg und Mutter Margrit sind Sportlehrer – zu ihren beiden älteren Brüdern Markus und Thomas sowie zu ihr sagten: Ja, wir fahren euch ins Training – aber nur einmal pro Woche. „Von da an musste ich mich selbst organisieren. Ich konnte schon mit jungen Jahren Busfahrpläne lesen und wusste, wann ich wohin musste.“ Im Alter von vier Jahren begann sie mit dem Eishockeysport; als sie neun war, folgte der Fußball im Verein.

Die Schiedsrichter-Tätigkeit betreibt die 39-Jährige aus Freude am Spiel, wie sie selbst sagt.



„Ich habe immer beides gern gemacht. Ich mochte die Abwechslung“, sagt sie. Zum Pfeifen überredet hat sie nach eigenen Angaben Bundesliga-Schiedsrichterin Bibiana Steinhaus, die sie 2001 zufällig in Potsdam getroffen hat. „Die Bibi sollte uns pfeifen und fragte mich an der Ampel nach dem Weg. Ich sagte ihr, sie solle mir hinterherfahren. Am Spielort im Spielertunnel vor dem Einlaufen stellte sich dann heraus, dass sie uns pfeift“, erzählt „Ka“, damals Torhüterin der Heimmannschaft.

Seitdem hält sie Kontakt mit ihrem Schiedsrichter-Vorbild. Und berichtet von einer weiteren Insider-Geschichte. „Bibi hat mir versprochen, wenn ich die Prüfung absolviere, wird sie mit einer anderen namhaften Person ein Spiel von mir assistieren. Darauf freue ich mich riesig“, sagt „Ka“.

Normalerweise ist sie diejenige, „die vorne steht, doziert und anderen etwas erzählt“. Als sie sich zum Schiedsrichter-Neulingskurs angemeldet hatte, da hätten Freunde zu ihr ironisch gesagt: Dozenten haben immer recht – auch bei dir, „Ka“!

Der Tag beginnt bei ihr regelmäßig mit 40 Liegestützen und 80 Sit-ups in der Münchner Wohnung. „Das dauert sechseinhalb Minuten, dann ist auch der Espresso warm.“ Ausgleich findet die 39-Jährige beim Hören von klassischer Musik („Ich wollte eigentlich Opernsängerin werden“) und Golfspielen. „Ich verbringe Abende mit dem, was ich gerne tue.“ Ihr wichtigster Begleiter ist Golden Retriever „Tschutti“, was auf „Schwizerdütsch“ (Schweizerdeutsch) so viel heißt wie „Kicken“. „Er weiß alles über mich“, sagt „Ka“ und wirft einen liebevollen Blick auf ihren treuen Gefährten.

Und jetzt ihr (nicht mehr ganz so) neues Hobby Schiedsrichterei: für sie wieder ein Feld, auf das sie sich mit großer Leidenschaft stürzen wird. „90 Minuten ein Spiel zu leiten – das sind auch eineinhalb Stunden kein Handy, keine anderen Probleme. Für mich ist das Bungee-Jumping fürs Gehirn.“

Kathrin Lehmann würde sich freuen, wenn mehr ehemalige Profis wie sie nach ihrer aktiven Karriere zur Pfeife greifen würden. Aber dann bitte nicht über den mühsamen Weg wie jeder Jung-Schiedsrichter. „Ich kenne viele Spielerinnen und Spieler, die sagen: ‚Ich würde das sofort machen – aber bitte nicht von ganz unten an.‘ Diejenigen, die gut sind, sollten nach ihrer Ansicht gleich in eine höhere Spielklasse eingegliedert werden.

Es sei doch sinnvoller, sagt sie, aus einer Golden-Age-Generation „40 plus“ bei einem Förderlehrgang zehn gute Leute zu finden, als bei einem Massenkurs 50 Teilnehmer auszubilden, von denen die meisten binnen weniger Jahre wieder aufhörten.

Jeder Profi sollte ihrer Ansicht nach einen Schiedsrichter-Regeltest machen. „Auf dem Platz gibt es die meisten Diskussionen wegen der Regeln. Das hat mit Unwissenheit zu tun.“ Als sie Kapitänin der Schweizer Eishockey-Nationalmannschaft war, interessierte sie sich schon aus Eigennutz für die Regeln. „Es

ist doch peinlich, wenn du mit dem Referee über eine bestimmte Szene diskutierst und keine Ahnung hast.“

„Ka“ stört, dass bei den Schiedsrichtern so oft die Worte „Ihr müsst“ und „Ihr dürft nicht“ verwendet werden, also die Suche nach Fehlerlosigkeit. „Du kannst“, sei ihrer

Meinung nach viel geeigneter. „Ich will immer Lösungen. Ich mache es einfach gerne“, so ihr Ansatz, nach dem sie lebt. Auch wenn sie schon so viel erreicht hat, ein großes Ziel hat sie noch: Sie möchte olympisches Gold – egal in welcher Funktion.

„Ka“ könnte nicht nur viel erzählen, sie kann es auch.



1

**1\_**In den vergangenen Jahren hütete Kathrin Lehmann bei mehreren Frauen-Bundesliga-Teams das Tor ...

**2\_**... und lief auch schon im Trikot der Schweizer Eishockey-Nationalmannschaft auf.

**3\_**Dank jahrelanger Erfahrung in der Fußball-Hobbyliga hat Kathrin Lehmann auch schon als Anfängerin den Durchblick.

3



2



# AUS DEN VERBÄNDEN



BADEN

## Referent aus der Schweiz

Zu ihrem jährlichen Fortbildungslehrgang trafen sich die Futsal-Spitzen-Schiedsrichter des Badischen Fußballverbandes in der Sportschule Schöneck. Neben den Neuerungen zur neuen Spielrunde sowie Video-Sequenzen der vergangenen Saison lag der Schwerpunkt des Lehrgangs auf dem Vortrag des Schweizer FIFA-Schiedsrichters Daniel Matkovic zum Thema Team-Performance.

Neben einem kurzen Einblick in die Futsal-Strukturen beim Schweizerischen Fußballverband berichtete Matkovic über seine Erfahrungen bei internationalen Einsätzen. Die mit zahlreichen Anekdoten angereicherten Schilderungen ließen bei den Teilnehmern die Vorfreude auf die anstehende Futsal-Saison steigen.

TEXT Jürgen Groh



MECKLENBURG-VORPOMMERN



## Austausch mit dem Saarland

Für den saarländischen Verbands-Schiedsrichterobmann Dr. Volkmar Fischer war es „wie ein kleiner Urlaub“. Er und acht weitere Unparteiische aus dem kleinsten Flächenland Deutschlands waren nach Rostock gereist, wo sie spannende Tage verbrachten. Es war der Gegenbesuch, nachdem im Vorjahr Schiedsrichter aus Mecklenburg-Vorpommern im Saarland gastierten.

Neben dem Erfahrungsaustausch standen auch diesmal wieder gemeinsame Spielleitungen und weitere Unternehmungen auf der Agenda. So waren die Gast-Referees unter anderem in der Verbandsliga bei den Begegnungen des Rostocker FC gegen den Güstrower SC sowie des SV Pastow gegen den TSV Bützow im Einsatz.

TEXT Torsten Schünemann

NIEDERRHEIN



## Lehrgang für Schiedsrichter-Teams

Im November trafen sich die Schiedsrichter-Teams des Kreises Kempen-Krefeld zu einem Wochenendlehrgang. Die beiden Lehrwarte Lukas Dyck und Daniel Halupzok hielten Referate zu den Themen Spielertypen, Stellungsspiel sowie Teamarbeit und ließen die Teilnehmer dabei aktiv mitarbeiten.

Highlight des ersten Tages war die Präsentation von Tobias Vogel, Lehrwart im Main-Taunus-Kreis in Hessen. Er zeigte auf, wie ein Schiedsrichter durch Antizipation und den passenden Spruch Situationen auf dem Spielfeld entschärfen kann.

Am zweiten Tag besuchte DFB-Schiedsrichter Markus Wollenweber den Lehrgang und berichtete von seinen Erfahrungen bei den Spielleitungen in der 3. Liga.

TEXT Robin Seifert

1\_ Das Offenbacher Schiedsrichter-Team beim Erinnerungsfoto mit Otto Rehhagel.

2\_ Bei ihrem Trip nach Mecklenburg-Vorpommern besichtigten die Gäste aus dem Saarland auch das Hafengelände in Warnemünde.

3\_ Die Verantwortlichen aus dem Schiedsrichter-Bereich gemeinsam mit den Teilnehmern am „Schnuppertag“ im Bayerwald.

4\_ Die südbadischen Lehrwarte bei ihrer gemeinsamen Tagung in Saig.



## SÜDBADEN

SBFV

## Tagung der Lehrwarte

Mitte November trafen sich Südbadens Schiedsrichter-Lehrwarte zum Lehrgang im Sporthotel Sonnhalde in Saig. David Brombacher präsentierte dort die neue Online-Plattform „Schiricloud“, die den Lehrwarten, Obleuten und Coaches neue Möglichkeiten im Lehr- und Beobachtungswesen geben soll.

Verbandslehrwart Andreas Klopfer informierte über den aktuellen Stand des DFB-Ausbildertifikats, bei dem die südbadischen Lehrwarte auf einem guten Weg sind und sich auch dieses Jahr die Zahl der Absolventen wieder erhöhte.

Den abschließenden Teil des Samstagabends übernahm Günther Thielking aus dem DFB-Kompetenzteam. Er gab den Lehrwarten Tipps zur Verbesserung der Lehrarbeit mit auf den Weg.

TEXT Lukas Gäng

## SÜDWEST



## Unparteiische halten zusammen

Ein tragisches Unglück widerfuhr dem früheren Oberliga-Schiedsrichter und heutigen Kreis-Ansetzer Fred Vulpes, der auch als Schiri-Betreuer beim 1. FSV Mainz 05 tätig ist: Bei einem Brand seines Wohnhauses fiel das komplette Hab und Gut der Familie dem Feuer zum Opfer.

Schnell kam seitens rund 40 Unparteiischer der Schiedsrichter-Vereinigung Mainz-Bingen die Idee auf, die Spesen eines Wochenendes zu spenden. Mit Unterstützung des Fördervereins kam so ein Gesamtbetrag von rund 2.000 Euro zusammen.

„Obwohl wir oft als Einzelkämpfer im Einsatz sind, halten wir in der Not zusammen“, lobte Kreis-Schiedsrichterobmann Gerhard Ott die Spendenbereitschaft seiner Gilde.

TEXT André Moritz

## SAARLAND



## Schiedsrichter-Gruppen feiern 100-jähriges Bestehen

Es ist das Jahr der großen Jubiläen: Im Saarland wurden die ersten Schiedsrichter-Gruppen im Jahr 1919 gegründet, sodass nach der Schiedsrichter-Gruppe Saarlouis nunmehr auch die Unparteiischen aus Neunkirchen sowie aus Sulzbach-Saarbrücken und Saarbrücken-Warndt feiern durften. Während die beiden Südsaar-Gruppen im Dorfgemeinschaftshaus in Völklingen-Geislautern ihr Jubiläum begingen, begrüßte der Neunkircher Obmann Christian Zepp viele Festgäste in der Aula des Krebsberg-Gymnasiums in Neunkirchen. Besonders gewürdigt wurden dabei die Verdienste von Alois Bremer, dem mit 86 Jahren ältesten noch aktiven Schiedsrichter im Saarland, sowie von Gerhard Theobald. Der ehemalige Bundesliga-Referee (96 Einsätze) und Verbandslehrwart wurde unter großem Applaus zum Ehren-Schiedsrichter ernannt.

TEXT Alexander Stolz

## HESSEN



## Internationales Flair

Anlässlich der Buchmesse 2019 in Frankfurt/Main fand auf dem Sportplatz der SG Bornheim ein Spiel zwischen der von Otto Rehhagel (81) gecoachten deutschen Nationalmannschaft der Autoren gegen das Team des diesjährigen Gastlandes aus Norwegen statt (Endstand: 5:3).

Geleitet wurde dieses Spiel von einem Team aus Hessen, nämlich von Schiedsrichter Adil Challioui und seinen Assistenten Jeremias Eckmann und Jan Hütsch (alle Schiedsrichtervereinigung Offenbach).

Für die Unparteiischen war der Abend ein tolles Erlebnis. Und auch die deutschen und norwegischen Autoren feierten nach dem Spiel gemeinsam bei einem internationalen Büffet.

TEXT Christoph Schröder

## Trauer um Obmann Erhard Blaesy

Der Südwestdeutsche Fußballverband (SWFV) und insbesondere die Schiedsrichter aller Kreise trauern um Verbands-Schiedsrichterobmann Erhard Blaesy, der im Alter von 68 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Erhard Blaesy war seit 1972 als Schiedsrichter tätig und leitete Spiele bis zur Oberliga. Von 2000 bis 2010 war er als Verbands-Lehrwart tätig und kümmerte sich um die Aus- und Fortbildung der Unparteiischen. Seit neun Jahren war er zuletzt Verbands-Schiedsrichterobmann im SWFV.

TEXT Roland Schäfer

## BAYERN



## „Schnuppertag“ bei den Referees

Um dem Mangel an geprüften Schiedsrichtern abzuwehren, wurde von der Gruppe Bayerwald ein „Schnupperpraktikum“ angeboten. Im Anschluss an eine theoretische Einführung wurde anhand von Videoszenen aus der Praxis eine offene Diskussionsrunde mit den Interessenten gestaltet. Danach beobachteten diese gemeinsam ein Kreisliga-Spiel.

Während sich das Schiedsrichter-Team auf die anstehende Partie vorbereitete, gab Friedhelm Wildfeuer den Teilnehmern interessante Einblicke, zum Beispiel in Sachen Absprache oder Verhalten am Spielfeldrand.

Nach dem Spiel gab es einen offenen Dialog mit dem Schiedsrichter-Team, der zu regen Diskussionen führte.

TEXT Doris Kausch



Bei der 100-Jahr-Feier der Gruppen Saarbrücken-Warndt und Sulzbach-Saarbrücken ehrte Obmann Bernd Beres (Zweiter von rechts) viele Referees für langjährige Verdienste.

# DIE NÄCHSTEN THEMEN

Die Ausgabe 2/2020 erscheint am 26. Februar 2020.

## TITELTHEMA

### TRAININGSLAGER DER ELITE- SCHIEDSRICHTER



Zum zweiten Mal begeben sich die Elite-Schiedsrichter nach Portugal für ihr Winter-Trainingslager. Und auch SRZ-Reporter Bernd Peters wird den DFB-Tross einmal mehr in den sonnigen Süden begleiten. In unserer kommenden Ausgabe berichtet er über die Inhalte des Trainingslagers und die Erkenntnisse, die die Hinrunde für die Unparteiischen gebracht hat.

## LEHRWESEN

### KOMPETENZ IN SACHEN SPIELREGELN



Es sind eine ganze Menge Regeln, die ein Schiedsrichter sicher beherrschen muss – dass es Jahr für Jahr so viele Änderungen gibt, macht die Sache da nicht unbedingt einfacher. Im ersten DFB-Lehrbrief des neuen Jahres geht es deshalb um die „Fachkompetenz in Sachen Spielregeln“. Bei der Arbeit an vielfältigen Stationen sollen die Unparteiischen ihr Wissen vertiefen.

## HISTORIE

### DAS SPIELFELD UND SEINE MARKIERUNGEN



Ob Strafraum, Torraum oder Mittelkreis – aus welchen Markierungen ein Spielfeld besteht, ist den meisten Fußballfans bekannt. Doch früher sah ein Fußballplatz anders aus als heute: Der Torraum war einst ein Teilkreis, der Strafstoßpunkt war eine durchgezogene Linie über die gesamte Breite des Spielfelds. Petra Tabarelli wirft einen Blick in die Geschichte der Regeln.

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund  
Otto-Fleck-Schneise 6  
60528 Frankfurt/Main  
Telefon 069/6788-0  
www.dfb.de

### VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Michael Herz

### KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Thomas Dohren

### KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

### MITARBEITER DIESER AUSGABE

Tobias Altehenger, Norbert Bause, David Hennig, Fabian Mohr, Alex Raack, Thomas Roth, Georg Schalk, Günther Thielking, Lutz Wagner, Rainer Werthmann

### BILDNACHWEIS

Lars Albert, Thomas Böcker/DFB, FC Saalfeld, David Heerde/Berliner Morgenpost, imago, Christian Kaufmann, Hans Krämer, Fabian Mohr, Alex Raack

### LAYOUT, TECHNISCHE GESAMT- HERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH  
Karl-Schurz-Straße 26  
33100 Paderborn

### ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH  
Karl-Schurz-Straße 26  
33100 Paderborn  
abo-srz@bonifatius.de

Die Schiedsrichter-Zeitung des DFB erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

### ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de



# ALLE WISSEN, WO SEIN AUTO STEHT. ER PFEIFT DRAUF.

Dennis, Schiedsrichter der SG Johannesberg 1926. Wie schon sein Vater sorgen er und seine 58.000 Kollegen unbeirrt dafür, dass sich rund 7 Millionen Mitglieder an die Spielregeln halten. Mehr über Dennis und den Amateurfußball in Deutschland auf [kampagne.dfb.de](http://kampagne.dfb.de)

UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.





PARTNER DFB-SCHIEDSRICHTER



## Offizieller Partner der DFB-Schiedsrichter.

Um Sicherheit zu gewährleisten, muss DEKRA Situationen unabhängig, neutral und sachverständig beurteilen. Genauso wie die DFB-Schiedsrichter, die die Sicherheit auf dem Platz immer im Blick haben. Deshalb sind wir seit über 15 Jahren offizieller Partner der DFB-Schiedsrichter. Mehr dazu finden Sie auf [www.dekra.de/Fussball](http://www.dekra.de/Fussball)



Alles im grünen Bereich.